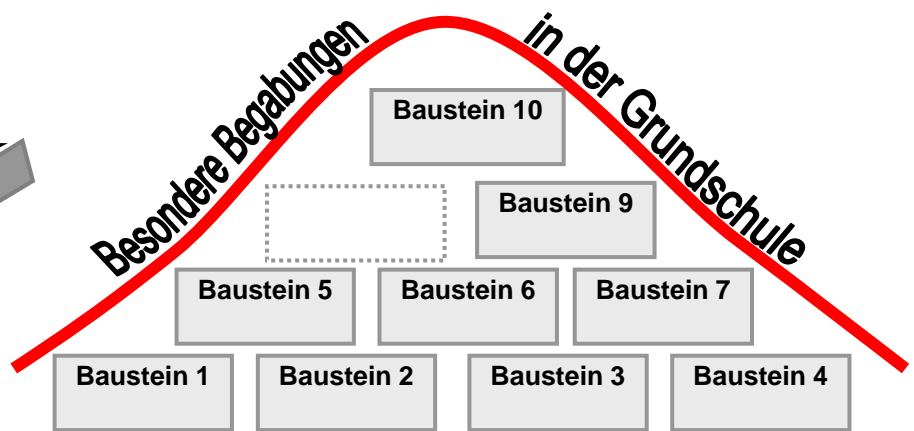


Baustein 8

Förderung durch Akzeleration

Dr. Helga Ulbricht



Dr. Helga Ulbricht

Baustein 8: Förderung durch Akzeleration

Überarbeitung Mai 2005

Einführung	Seite 03
Basisinformation: Rechtzeitige Einschulung	Seite 04
Rechtliche und organisatorische Grundlagen	Seite 12
Fallstudien aus der Praxis Befürwortung einer „vorvorzeitigen Einschulung“: Fall Victor	Seite 14
Fallstudien aus der Praxis Ablehnung einer „vorvorzeitigen“ Einschulung: Fall Cosima	Seite 24
Fallstudien aus der Praxis Vorvorzeitige Einschulung und Antrag auf Überspringen: Fall Philipp	Seite 29
Basisinformation: Überspringen einer Jahrgangsstufe	Seite 38
Rechtliche und organisatorische Grundlagen	Seite 40
Fallstudien aus der Praxis Befürwortung des Überspringens aus der 1. Jahrgangsstufe: Fall Imre	Seite 43
Fallstudien aus der Praxis Befürwortung des Überspringens aus der 2. Jahrgangsstufe: Fall Vincent	Seite 50
Fallstudien aus der Praxis Ablehnung des Überspringens aus der 1. Jahrgangsstufe: Fall Florian	Seite 56
Basisinformation: Überspringen einer Jahrgangsstufe bei gleichzeitigem Wechsel an ein Gymnasium	Seite 64
Fallstudien aus der Praxis Befürwortung des Überspringens an ein Gymnasium: Fall Julia	Seite 67
Fallstudien aus der Praxis Befürwortung des Überspringens an ein Gymnasium nach „vorvorzeitiger“ Einschulung: Fall Anna	Seite 75
Hinweise zur Arbeit mit den Fallstudien	Seite 84

Einführung

Die Lerninhalte der Grundschule orientieren sich in ihrer Gesamtheit an einer höchst heterogenen Schülergruppe. Vom nicht deutsch sprechenden Kind bis zum kleinen Poeten, vom entwicklungsverzögerten, vielleicht behinderten Kind bis zum kleinen Professor durchlaufen alle eine vierjährige Grundschulzeit. Nicht immer kann diese Konzeption den individuellen Bedürfnissen eines Kindes gerecht werden. Auch die Differenzierungs- und Fördermaßnahmen sind begrenzt. Das eine Kind wird vielleicht ein weiteres Jahr für seine Entwicklung benötigen, das andere Kind ein Jahr weniger. Im Beratungsprozess äußern Eltern, Kinder oder Lehrer oft den Wunsch, die Schullaufbahn für ein besonders begabtes Kind zu verkürzen oder früher mit ihr zu beginnen. Daher ist eine der häufigsten Maßnahmen zur Förderung besonders begabter Kinder in der Grundschule die Akzeleration.

In den letzten Jahren ist auch der rechtliche Rahmen in der Volksschulordnung und gymnasialen Schulordnung ausgeweitet worden, so dass der Beratungsprozess den Beteiligten in Schule und Elternhaus viele Möglichkeiten eröffnet.

Insgesamt berichten Beratungsfachkräfte und Schulleitungen von einer stark gestiegenen Nachfrage bei Eltern und Lehrkräften. Aktuelles Datenmaterial über die Anzahl der Überspringer liegt leider nicht vor.

Die folgenden Informationen und Fallbeispiele sind geordnet nach dem Zeitpunkt der Akzeleration:

- „Frühzeitige“ Einschulung (ehemals „vorzeitige“ Einschulung)
- Überspringen einer Jahrgangsstufe
- Wechsel an ein Gymnasium nach der 3.Jahrgangsstufe.

Nach einer Basisinformation und der Darstellung der rechtlichen Grundlagen wird vor allem an Fallbeispielen der Beratungsprozess geschildert. Die Fallbeispiele greifen verschiedene Beratungssituationen schwerpunktmäßig heraus. Es wird versucht aufzuzeigen, welche Informationen für die Empfehlung besonders relevant waren. Jeder Fall bleibt aber ein Einzelfall, bei dem das Kind im Mittelpunkt der Entscheidung steht.



BASISINFORMATION

Rechtzeitige Einschulung

Kinder, die nach dem 30.6. des Einschulungsjahres 6 Jahre alt werden, konnten *bisher* auf Wunsch der Eltern *frühzeitig* eingeschult werden. Bis zum Schuljahr 2002/2003 wurde zwischen vorzeitigen und vorvorzeitigen Schulanfängern unterschieden. Die vorvorzeitigen Kinder erreichten das 6. Lebensjahr erst vom 1.1. bis zum 30.6. des Folgejahres ihrer Einschulung, waren also besonders jung. Die *frühzeitige* Einschulung verkürzt die Schullaufbahn eines Kindes nicht im eigentlichen Sinn. Sie trägt aber dazu bei, eine Möglichkeit für adäquates Lernen zu schaffen. Im Mittelpunkt des Beratungsprozesses steht allerdings auch beim besonders begabten Kind die *Schulfähigkeit* als wichtigstes Entscheidungskriterium. Inzwischen wurden grundlegende Änderungen zum Einschulungsalter beschlossen: Seit dem Schuljahr 2003/2004 wurden durch das BayEUG neue gesetzliche Regelungen für die frühzeitige Einschulung geschaffen. Die Termini „vorzeitig“ und „vorvorzeitig“ werden nicht mehr verwendet (siehe auch Tabelle S.13 und „rechtliche Bestimmungen“). Da aber die zitierten Unterlagen und Fallbeispiele noch die Begriffe „vorzeitig“ und „vorvorzeitig“ enthalten, wird diese Terminologie beibehalten bzw. durch die neue ergänzt.

Exkurs über Schulfähigkeit und Begabung

Von der Schulreife zur Schulfähigkeit

Als sog. „kritisches Lebensereignis“ ist der Eintritt in die Grundschule ein wichtiger Schritt im Leben eines jeden Kindes. Bisher überwiegend aufgehoben im Schoße der Familie, muss es sich nun in einer neuen Sozialisationsinstanz behaupten. Den Eltern, Geschwistern und Freunden waren die Stärken und Schwächen des Kindes vertraut, hier wurde gelobt, gestützt, getröstet. Den notwendigen Vergleich zum Entwicklungsfortschritt des eigenen Kindes bildeten weniger die anderen Kinder (soziale Bezugsnorm), sondern der individuelle Zugewinn an Wissen und Handlungskompetenz beim Kind selbst, also die intraindividuelle Bezugsnorm. Selbst der Kindergarten hat in der Regel genügend Freiräume, um die Eigenheiten der kleinen Persönlichkeiten weitgehend zu akzeptieren.

Schule ist anders. Ihr Erziehungs- und Bildungsauftrag ist klar definiert. Um die Durchlässigkeit im staatlich anerkannten Schulsystem zu sichern und vorgegebene Bildungsabschlüsse nicht zu gefährden, sind die Lerninhalte je nach Schulart und Jahrgangsstufe weitgehend vorgegeben. Sie bauen aufeinander auf und setzen jeweils den erfolgreichen Abschluss der vorangegangenen Stufe voraus. Mehr Flexibilität findet sich nur im privaten, genehmigten Schulsystem, das allerdings ohne anerkannte Zeugnisberechtigung auskommen muss.

In der Jgst. 1 der Grundschule, also bei der Einschulung, bestehen die Voraussetzungen natürlich nicht in vorweg erworbenem, schulischem Wissen. Hier handelt es sich vielmehr um Kriterien, die den Begriff „Schulfähigkeit“ mit Leben füllen.

Ein kleiner Exkurs:

Man spricht auch heute noch hier und da von der „Schulreife“ eines Kindes. Das Bild eines reifen Apfels diene als Modell. Der Apfel (... das Kind) musste möglichst so lange am Baum hängen bleiben, bis er vollreif war. Dann fiel er automatisch herunter. Diese endogene Vorstellung impliziert, dass der Reifungsprozess hauptsächlich etwas mit der Person des Kindes zu tun hat, und sich im Wesentlichen – mal langsamer, mal schneller – ohne äußere Einwirkung vollzieht. Die Einführung des ökopyschologischen Modells und des neuen Begriffs „Schulfähigkeit“ ist ein Paradigmenwechsel. Ihr liegt die Vorstellung einer optimalen Passung zugrunde. Eltern, Schule und Kind bilden ein Dreieck, das sich wechselseitig beeinflusst, stützt oder auch hemmt. Im Einzelnen beinhalten die drei Komponenten:

- das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen, anlage- und umweltbedingt,
- das Elternhaus mit seinen förderlichen oder hemmenden Möglichkeiten,
- die Schule mit ihrem spezifischen Profil, ihrem Anspruchsniveau, ihren personellen Möglichkeiten.

Ein Beispiel soll das Zusammenwirken verdeutlichen:

Die fünfjährige Tina weist in ihrer Entwicklung eine starke Dyssynchronie auf. Während sie intellektuell ihrer Altersgruppe weit voraus ist, zeigt sich ihre emotionale Stabilität noch leicht irritierbar. Sie braucht viel und oft Zuwendung, um sich in einer Gemeinschaft wohl zu fühlen. Im Hinblick auf die Modellvorstellung „Schulreife“ würde Tina noch nicht eingeschult werden. Man hätte abgewartet, bis auch die Emotionalität ausgereift ist. Unter der Vorgabe „Schulfähigkeit“ wird gefragt, welche kompensatorischen und stützenden Faktoren eine erfolgreiche Einschulung ermöglichen können, z.B. eine besonders kleine Klasse, die individuelle Betreuung durch die Lehrerin ermöglicht; oder günstige häusliche Faktoren, die nachmittägliche Zuwendung durch die Mutter oder den Vater garantieren. Dadurch können Schwachstellen aufgefangen werden und der Schulstart kann erfolgreich verlaufen. Ungünstige Rahmenbedingungen könnten allerdings zu der Empfehlung „Schulkindergarten“ o.ä. führen.

Bedingungsfaktoren allgemeiner Schulfähigkeit

Was aber wird nun im Einzelnen unter „Schulfähigkeit“ verstanden. Welche Kriterien sind für einen erfolgversprechenden Schulstart von Bedeutung? Die nachfolgende Grafik zeigt sieben wichtige Säulen.

Umwelt
Familie
Freunde
Kindergarten

Mimi ist
in der
Schule

$1 + 1 = 2$
 $5 - 2 = 3$

Schule
Anforderungen
Lehrer
Mitschüler



Voraussetzungen für den erfolgreichen Schulstart beim Kind

**Körperlicher
Entwicklungsstand**

**Differenzierte, feinmotorische
Fertigkeiten**

Kognitive Lernvoraussetzungen

**Entwicklung differenzierter
Sprachwahrnehmungsleistungen**

Emotionale Stabilität

**Motivationale
Lernvoraussetzungen**

Soziale Kompetenz

Körperlicher Entwicklungsstand

Wichtig bei der Einschätzung des körperlichen Entwicklungsstandes ist das harmonische Gesamtbild, das Eltern, Kindergarten und Kinderarzt vom Kind haben. Richtwerte wie eine Körpergröße von 1,20 +/- 11 cm oder ein Gewicht von 21 kg +/- 4 kg können immer nur die Grundlage bilden. Auch einsetzender Zahnwechsel und Gestaltwandel (die Proportionen verändern sich, das Kind streckt sich) gehören zu den gängigen Merkmalen. Die Grobmotorik sollte in der Regel entwickelt sein: schulfähige Kinder können bereits auf einem Bein stehen, balancieren, rückwärts gehen, einen großen Ball fangen, mit einem Bein schießen und Bewegungsabläufe (z.B. Hampelmann) nachahmen. Bei Kindern, die noch nicht in der Lage sind, sich zielgerichtet zu bewegen, können stützende Maßnahmen (Ergotherapie, Krankengymnastik, Sonderturnen) Verbesserungen bringen. Ein ausreichender körperlicher Entwicklungsstand ist nicht nur eine gute Voraussetzung für die schulischen Anforderungen, sondern trägt auch zum Selbstbewusstsein eines Kindes bei.

Differenzierte, feinmotorische Fertigkeiten

Im unmittelbaren Zusammenhang mit der Grobmotorik stehen die feinmotorischen Fertigkeiten. Sie werden besonders in der Eingangsstufe der Grundschule vom Kind gefordert. In der Regel leistet hier der Kindergarten gute Vorarbeit. Ein schulfähiges Kind sollte mit der Schere sicher umgehen können, einen Stift richtig halten, Flächen ausmalen, Begrenzungen einhalten und einfache Formen nachmalen können. Darüber hinaus muss es sich alleine an- und ausziehen können. Besonders das Malen kann natürlich von unterschiedlicher Qualität sein, da nicht jedes Kind gern malt.

Kognitive Lernvoraussetzungen

Hierunter werden intellektuelle Fähigkeiten verstanden, nicht aber ein bestimmtes Wissen, das erst in der Schule vermittelt wird; das heißt, ein schulfähiges Kind muss nicht über Buchstabenkenntnisse verfügen. Exemplarisch sollen hier einige Voraussetzungen genannt werden, die den Schulstart erleichtern: Ein Kind sollte sich einfache Sachverhalte merken können (Merkfähigkeit), ein Zahlenverständnis im Zahlenraum bis 5 besitzen (Entwicklung des Zahlbegriffs), Wenn-dann-Beziehungen verstehen (schlussfolgerndes Denken), soziale Handlungsabläufe erkennen (soziale Intelligenz), mehrteilige Aufträge ausführen und Farben und Formen erkennen können. Darüber hinaus sollte es in kindgemäßen Bereichen ein Erfahrungswissen haben.

Entwicklung differenzierter Sprachwahrnehmungsleistungen

Für den Lesernprozess ist die differenzierte Laut- und Sprachwahrnehmung von besonderer Bedeutung. Einzelne Laute, später dann Wörter, müssen unterschieden werden können. Die etwas später einsetzende Rechtschreibung erfordert zudem ein phonematisches Gehör. Laute sollten vom Kind bereits herausgehört

werden. Umgekehrt ist natürlich auch das Sprechvermögen eines Kindes wichtig. Es muss deutlich sprechen können. Sprechmotorische Leistungen haben einen großen Anteil an der Speicherung von Laut-, Wort- und Satz-schemata. BREUER / WEUFFEN (1997) heben zudem die melodische und rhythmische Differenzierungsfähigkeit hervor. Sie unterstützen ebenfalls den Lese- und Schreiblernprozess.

Emotionale Stabilität

Trotz hoher intellektueller Kapazität kann sich ein Schulanfänger in der neuen Klassengemeinschaft äußerst unwohl fühlen. Das persönliche Wohlbefinden wirkt sich wiederum auf die Lernbereitschaft und die langfristige Lernleistung aus. Daher sollte für einen gelungenen Schulstart ein Kind auch über emotionale Stabilität verfügen. Im einzelnen gehören dazu das problemlose Ablösen von vertrauten Personen (Mutter usw.), allgemeines Selbstvertrauen und Ich-Stärke, Frustrations-toleranz, Aufschieben von Bedürfnissen, wenig Ängste.

Motivationale Lernvoraussetzungen

Auch ein Schulanfänger kann nicht damit rechnen, dass er in jeder Phase des Unterrichts von außen motiviert wird. Grundsätzliches Interesse, Neugier und Freude an der Arbeit müssen vom Kind ausgehen. Langfristige Lernprozesse erfordern zudem Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft, Konzentration und zielstrebiges Vorgehen. Die Abhängigkeit von einer extrinsischen Verstärkung sollte sich mehr und mehr auf die Freude am Wissenszuwachs verlagern (intrinsische Verstärkung). Äußere Verstärker (Bildchen, Stempel, Aktivitäten, Lob) sind in einer Klassengemeinschaft nicht immer greifbar.

Soziale Kompetenz

Schulfähige Kinder können Kontakt zu anderen Kindern herstellen. Sie entwickeln ein Gespür für den richtigen Umgang mit den Klassenkameraden. Nicht jedes Kind geht hier in gleicher Weise vor, es gibt zurückhaltende und temperamentvolle Kinder, jedoch verfügen beide über Strategien, die die eigene Zufriedenheit in der Gruppe sichern. Kommt es zu Konflikten, so können diese weitgehend selbständig gelöst werden. Auf Erwachsene gehen schulfähige Kinder offen, aber nicht distanzlos zu.

Die hier dargestellten Säulen vermitteln ein breit gefächertes Bild von den wesentlichen Voraussetzungen eines schulfähigen Kindes. Im Regelfall wird ein Kind viele dieser Forderungen bereits erfüllen, teilweise aber auch erst im Zusammenhang mit der Einschulung erwerben, erweitern und sichern. In der Schulfähigkeitsdiagnostik geht es immer um die Einschätzung der Gesamtpersönlichkeit, und das auch im Hinblick auf die beiden anderen Determinanten: Elternhaus und Schule.

Regulär – vorzeitig (jetzt frühzeitig) - zurückgestellt

In Deutschland werden Kinder primär nach dem Alter eingeschult. Dabei geht man davon aus, dass in einem bestimmten Alter die oben aufgeführten Basisfähigkeiten hinreichend ausgebildet sind. Das Alter ist jedoch kein besonders valides Merkmal für die Schulfähigkeit. Kinder unterscheiden sich häufig in ihrem Entwicklungsstand, sie können Entwicklungsunterschiede bis zu 3 Jahren haben. Daher gibt es die Möglichkeit der frühzeitigen Einschulung und der Zurückstellung. Die Altersgrenzen sind in den Bundesländern in etwa gleich, müssen jedoch im Bedarfsfall für das gewählte Schuljahr bei den Schulämtern erfragt werden.

In Bayern ist das Einschulungsalter gesetzlich geregelt. Kinder, die bis zum 31. Dezember* desselben Jahres das 6. Lebensjahr erreicht haben, *müssen* seit dem Schuljahr 2004/2005 zum Schulbesuch angemeldet werden. Manche Kinder sind jedoch in ihrer beobachtbaren Entwicklung so weit, dass, obwohl sie bis zum Stichtag das notwendige Alter noch nicht erreicht haben, sie selbst, die Eltern oder auch die Kindergärtnerinnen eine Einschulung wünschen bzw. empfehlen.

** Diese Regelung tritt vollständig erst zum Schuljahr 2009/2010 in Kraft.*

Kinder, die erst im Folgejahr sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Eltern ebenfalls eingeschult werden. Im letztgenannten Fall ist eine ausführliche, schulpsychologische Untersuchung erforderlich. (siehe Tabelle S.13)

Neuregelung ab 2004/2005:

Art 37 (1) Bay EUG; Vollzeitschulpflicht

(1) „Mit Beginn des Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. Dezember sechs Jahre alt werden oder bereits einmal von der Aufnahme in die Grundschule zurückgestellt wurden oder unter den Voraussetzungen des Abs.2 Satz 6 die Einschulung nicht wahrgenommen haben. 2. Ferner wird auf Antrag der Erziehungsberechtigten ein Kind schulpflichtig, wenn auf Grund der körperlichen, sozialen und geistigen Entwicklung zu erwarten ist, dass das Kind mit Erfolg am Unterricht teilnehmen wird; ein schulpsychologisches Gutachten ist erforderlich.“

(2)... Im Falle des Abs. 1 Satz 1 haben die Erziehungsberechtigten bei einem Kind, das nach dem 30. September sechs Jahre alt wird, die Möglichkeit, auf Antrag erst den nächsten Einschulungstermin wahrzunehmen.

Bis zum vollständigen Inkrafttreten der Regelung gilt folgende Staffelung des Einschulungsalters:

(4) Abweichend von Abs.1 und 2 gelten statt des Stichtags 31. Dezember für die Einschulung:

*zum Schuljahr 2005/2006 der 31. Juli,
zum Schuljahr 2006/2007 der 31. August,
zum Schuljahr 2007/2008 der 30. September
zum Schuljahr 2008/2009 der 31. Oktober,
zum Schuljahr 2009/2010 der 30. November.*

Dyssynchronie in der Entwicklung

Besonders schwer fällt die Entscheidung bei Kindern, die ein uneinheitliches Entwicklungsbild aufweisen, eine sog. Dyssynchronie. Sie sind nur bedingt in das o.g. Schema einzuordnen, müssen sich aber nach erfolgter Schulaufnahme im Schulsystem behaupten. Eine dyssynchrone Entwicklung findet sich häufig bei intellektuell besonders begabten Kindern. Während sie in ihrer sprachlichen Kompetenz und/ oder in ihren mathematischen Fähigkeiten ihrer Altersgruppe weit voraus sind, ergeben sich oft Bedenken hinsichtlich der sozialen Kompetenz, der emotionalen Stabilität oder auch der Motorik. Die dyssynchrone Entwicklung kann mit zwei Ansätzen erklärt werden:

a) Aufgrund der besonders guten, intellektuellen Entwicklung eines Kindes wird auf die übrigen Persönlichkeitsvariablen geschlossen. Konkret heißt das: Wenn ich mich mit einem Kind auf einem hohen sprachlichen Niveau unterhalten kann, erwarte ich nicht, dass es bei Enttäuschungen bockt oder weint. Dieses Verhalten wird als unreif oder defizitär wahrgenommen, weil die Erwartungshaltung höher ist. Es handelt sich aber nicht wirklich um einen Entwicklungsrückstand, sondern eher um eine altersgemäße, emotionale Verhaltensweise, die nur im Vergleich zur weit vorangeschrittenen intellektuellen Entwicklung abfällt. Die „Enttäuschung“ beruht auf einer zu hohen Erwartungshaltung.

b) Die Entwicklung des Kindes ist einseitig verlaufen. Individuelle Erfolge und positive Rückmeldungen sind für ein Kind leichter auf dem Gebiet zu erreichen, die seine Stärken sind. Weniger gut ausgeprägte Fähigkeiten werden nicht gern unter Beweis gestellt, da hier das Risiko des Versagens viel höher ist. Damit entfallen natürlich auch die Übung und die Erfahrung, am Erfolg arbeiten zu können. Die Frustrationstoleranz wird nicht trainiert. Es kommt zu einer einseitigen Weiterentwicklung im Stärkebereich und mangelnder Übung bei absinkender Kompetenz im Schwächebereich.

Da die Schule aber, wie oben bereits geschildert, von breit gefächerten Schulfähigkeitsvoraussetzungen ausgeht, müssen im Hinblick auf einen erfolgreichen Schulstart Stärken und Schwächen beim Kind erfasst werden, um dann nach Kompensationsmöglichkeiten zu suchen. Im Einzelfall wird es auch zu einer Gewichtung kommen müssen, das heißt, die Entscheidung für oder gegen eine Einschulung eines Kindes mit dyssynchronem Entwicklungsstand wird Vor- und Nachteile aufweisen. Letztlich muss hier in jedem Einzelfall in vertrauensvoller Zusammenarbeit aller am Prozess Beteiligten zum Wohle des Kindes entschieden werden.

Frühzeitige (vorzeitige) Einschulung versus Überspringen einer Jahrgangsstufe

Das Überspringen einer Jahrgangsstufe in der Grundschule, besonders der 1. Klasse, hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Einzelfallstudien zeigen, dass es sich häufig um begabte Kinder handelt, die aus unterschiedlichen Gründen nicht frühzeitig eingeschult wurden. Fragt man die Eltern nach den Hauptursachen für die spätere Einschulung, so wird in der Regel „soziale Unreife“

oder „mangelnde emotionale Stabilität“ genannt. Nur selten konnte die Diskrepanz zwischen der intellektuellen und der emotionalen Entwicklung durch den Verzicht auf eine vorzeitige Einschulung völlig ausgeglichen werden. Im Beratungsprozess zum Überspringen zeigt sich die Dyssynchronie erneut als Risikofaktor. Das bedeutet, dass weniger die Hoffnung auf ein „Nachreifen“ als intensive Fördermaßnahmen, u. U. therapeutischer Art, Stabilisierung bringen. Der frühzeitige Wechsel von der 1. in die 2. Klasse bedeutet zudem bereits nach kurzer Zeit den Stress der Neuorientierung. Zudem wird oft das Herabsinken der Motivation, Störverhalten im Unterricht und psychosomatische Beschwerden (Bauchschmerzen, Einnässen, Schlafstörungen...) von den Eltern beklagt. Sollte sich daher schon früh – mit 4 bis 5 Jahren – zeigen, dass ein Kind ungewöhnlich große Entwicklungsschritte macht, so wird in jedem Fall eine Einschulungsberatung empfohlen. Intellektuelle Hochbegabung bedeutet nicht automatisch Schulfähigkeit, sie ist aber immer ein Grund zu überlegen, ob eine vorschulische Einrichtung noch genügend Angebote machen kann, oder ob erst der Einstieg in die Schullaufbahn den Bedürfnissen eines Kindes gerecht wird.



RECHTLICHE UND ORGANISATORISCHE GRUNDLAGEN

Empfohlene Beratungsschritte für eine frühzeitige Einschulung

Für eine fundierte Entscheidung sollten folgende Beratungsschritte berücksichtigt werden:

- Ein *Gespräch mit der Familie* bringt Klarheit über die Beobachtungen bzgl. des Entwicklungsstandes. Warum wünschen Eltern und Kind eine frühzeitige Einschulung? Ist eine häusliche Unterstützung möglich oder muss das Kind in den Schulhort? Sind ältere Geschwister da, an denen sich das Kind orientiert? Wie schätzen die Eltern die intellektuelle, die soziale und die emotionale Entwicklung ein?
- Das *Gespräch mit dem Kindergarten* bringt eine neue Perspektive für die Entwicklung des eigenen Kindes. Wie erlebt die Kindergärtnerin das Kind. Wie schätzt sie seine intellektuellen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten ein?
- *Beratungsstellen (Erziehungsberatungsstellen und Schulberatungsstellen)* bieten schon etwa ein halbes Jahr vor der Einschulung die Möglichkeit zur Beratung. Eine möglicherweise vorab durchgeführte Testung befreit das Kind nicht von der Teilnahme am Schultest, sondern dient nur der zusätzlichen Information.
- Die *Teilnahme an einem Einschulungsverfahren* wird vom Schulleiter festgelegt. Dieser entscheidet auch über das Verfahren, das an der Schule verwendet wird. In der Regel nehmen die Kinder an einem Gruppentest teil, der in der Einschreibeweche an einem Vormittag in der Schule durchgeführt wird und ca. 2 Stunden dauert. Bekannte Einschulungsverfahren sind: Kieler Einschulungsverfahren, Mannheimer Schuleingangs - Diagnostikum und Diagnostische Einschätzskalen (DES). Immer häufiger werden auch regional entwickelte Verfahren eingesetzt, z.B. im Raum München das Münchner Einschulungsverfahren.
- Die *Untersuchung bei der Schulärztin* (ggf. U9 beim Kinderarzt) gibt Aufschluss über den körperlichen Entwicklungsstand und die physische Belastbarkeit eines Kindes.

Die *Entscheidung über die frühzeitige Einschulung trifft die Schulleitung* auf der Grundlage der gesammelten Informationen und ggf. des schulpsychologischen Gutachtens. Im abschließenden Beratungsgespräch sollte der Schwerpunkt nicht auf der Mitteilung einer bereits getroffenen Entscheidung liegen, sondern auf der gemeinsamen Sorge um das Wohlergehen des Kindes.

TABELLARISCHE ÜBERSICHT

Die Kultusministerkonferenz hat in den „Empfehlungen zum Schulanfang“ vom 23./24. Oktober 1997 den Ländern freigestellt, den Beginn der Schulpflicht variabel zu gestalten und einen Zeitraum bis zum 30. September einzuplanen sowie die Begrenzung der vorzeitigen Schulaufnahme am 31. Dezember aufzuheben. Durch die Gesetzesänderung im BayEuG Art.37 ergibt sich für Bayern mit Wirkung vom 1.8.2005 der in der Tabelle dargestellte Einschulungsmodus.

Aufnahme in die Grundschule im Schuljahr 2005/2006 (Anmeldung)

Beginn der Schulpflicht: a) regulär bis 31.8. für alle Kinder
 b) auf Antrag ab 1.9. – 31.12. auf Antrag der Eltern
 c) auf Antrag: ab 1.1. des Folgejahres mit Gutachten

Im Vorjahr zurückgestellt	Regulär schulpflichtig	Auf Antrag schulpflichtig	Auf Antrag schulpflichtig mit Gutachten
Erreichen das 7. Lebensjahr: vom 1.7. des Vorjahres bis zum 30.6. des laufenden Jahres. (BayEuG Art.37 Abs.1 Satz 1)	Erreichen das 6. Lebensjahr: vom 1.7. des Vorjahres bis zum 31.8. des laufenden Jahres. (BayEuG Art.37 Abs.1 Satz 1)	Erreichen das 6. Lebensjahr: vom 1.9. des laufenden Jahres bis zum 31.12. des laufenden Jahres. (BayEuG Art.37 Abs. 1 Satz 2)	Erreichen das 6. Lebensjahr: nach dem 1.1. des kommenden Jahres (BayEuG Art. 37 Abs. 1 Satz 2)
Hier ist keine weitere Zurückstellung möglich . Bei weiterer mangelnder Schulfähigkeit wird der sonderpädagogische Förderbedarf überprüft.	Die Schulfähigkeit wird nur im Zweifelsfall überprüft. (Aussagen des Kindergartens, Antrag der Eltern, Auffälligkeiten bei Aufnahmegespräch oder Screening). Eine Zurückstellung ist einmal möglich , wenn kein Anlass besteht, die Überweisung an eine Förderschule zu beantragen.	Die Schulfähigkeit wird nur im Zweifelsfall überprüft. (Aussagen des Kindergartens, Antrag der Eltern, Auffälligkeiten bei Aufnahmegespräch oder Screening). Ablehnung möglich , wenn die Aufnahmevoraussetzungen nicht gegeben sind.	Die Schulfähigkeit wird überprüft. (Aussagen des Kindergartens, Antrag der Eltern, Auffälligkeiten bei Aufnahmegespräch oder Screening). Ablehnung möglich , wenn die Aufnahmevoraussetzungen nicht gegeben sind. Schulpsychologisches Gutachten erforderlich!

Neufassung von Art.37 BayEuG vom März 2005 beachten. Die Erweiterung der Altersgrenze wird stufenweise eingeführt und bis zum Schuljahr 2010/2011 vom 30. Juni auf den 31. Dezember des jeweiligen Kalenderjahres verlegt. ... Dabei wird in jährlichen Schritten von je einem Monat vorgegangen.

§ 2 Aufnahme in die Volksschule (VSO ab 1.1.2003)

(4) "Über die Aufnahme in eine öffentliche Volksschule entscheidet der Schulleiter; er kann die Teilnahme an einem Verfahren zur Feststellung der Schulfähigkeit verlangen. (VSO §2 Abs. 4) Die Erziehungsberechtigten können ein auf Antrag aufgenommenes Kind nach dem 31. Juli nicht mehr abmelden." (BayEuG, Art. 43)



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

Befürwortung einer vorverzeitigen Einschulung: Fall Victor

Beratungsalter: 5 Jahre 2 Monate

Vorinformation:

Zum Zeitpunkt der Einschreibung besuchte Victor einen privaten Kindergarten. Sein Bruder ging bereits in die 2. Klasse einer Grundschule. Durch Veranstaltungen in der Schule, gemeinsame Spiele mit dem Bruder und Kontakt zu weiteren Schulkindern entwickelte Viktor eigenständig den Wunsch, in die Schule gehen zu dürfen. Im Kindergarten interessierten ihn vor allem anspruchsvolle Brettspiele, Bücher und die Bauecke. Zu Gleichaltrigen hatte er nur wenig Kontakt. Eltern und Kindergarten beobachteten bei Victor eine weit vorangeschrittene, intellektuelle Entwicklung. Aus „Versehen“ wurde er sogar in das Vorschulprogramm eingeteilt. Das eher introvertierte Kind zog sich zum Spielen gern zurück, klagte aber auch ab und zu über Langeweile.

Die Eltern meldeten Victor im Frühjahr 2000 an der Grundschule an. Dort wurde er mit dem Münchner Einschulungsverfahren (MEV) überprüft. Die Einzeluntersuchung fand an der Schulberatungsstelle statt. Hier wurden die diagnostischen Einschätzskalen zur Schulfähigkeit (DES) eingesetzt.

Ergebnisse aus dem Screening (MEV)

Beobachtungen zur Sprache: Victor spricht nur einzelne Worte, keine vollständigen Sätze.

Beobachtungen zur Entwicklung des Zahlbegriffs:

Beim Abzählen der Puzzleteile zählt er einzeln ab, wirkt unlustig; er kann größere und kleinere Mengen nicht voneinander unterscheiden.

Beobachtungen zur Emotionalität und zum Sozialverhalten:

Zum einschreibenden Lehrer findet keine Kontaktaufnahme statt; Victor wirkt verschüchtert.

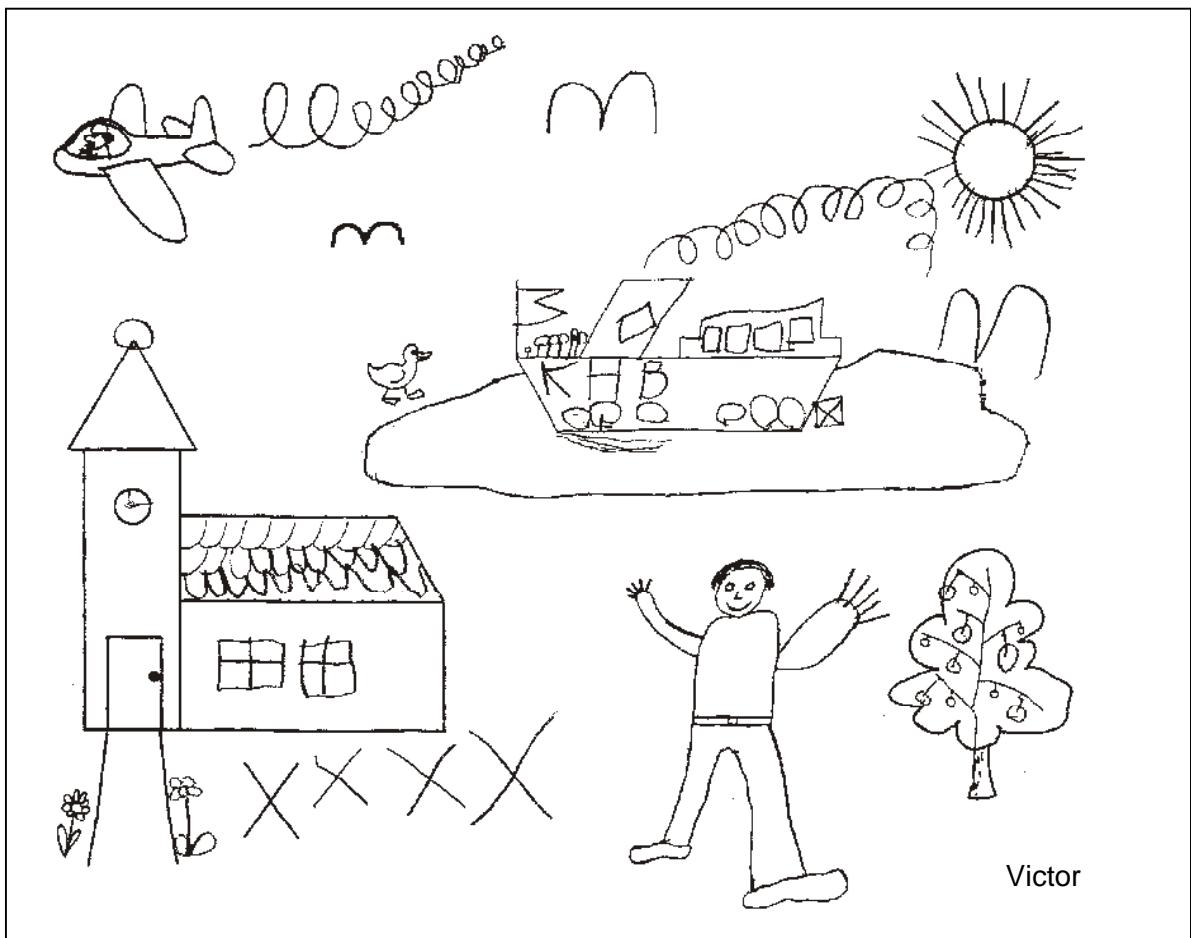
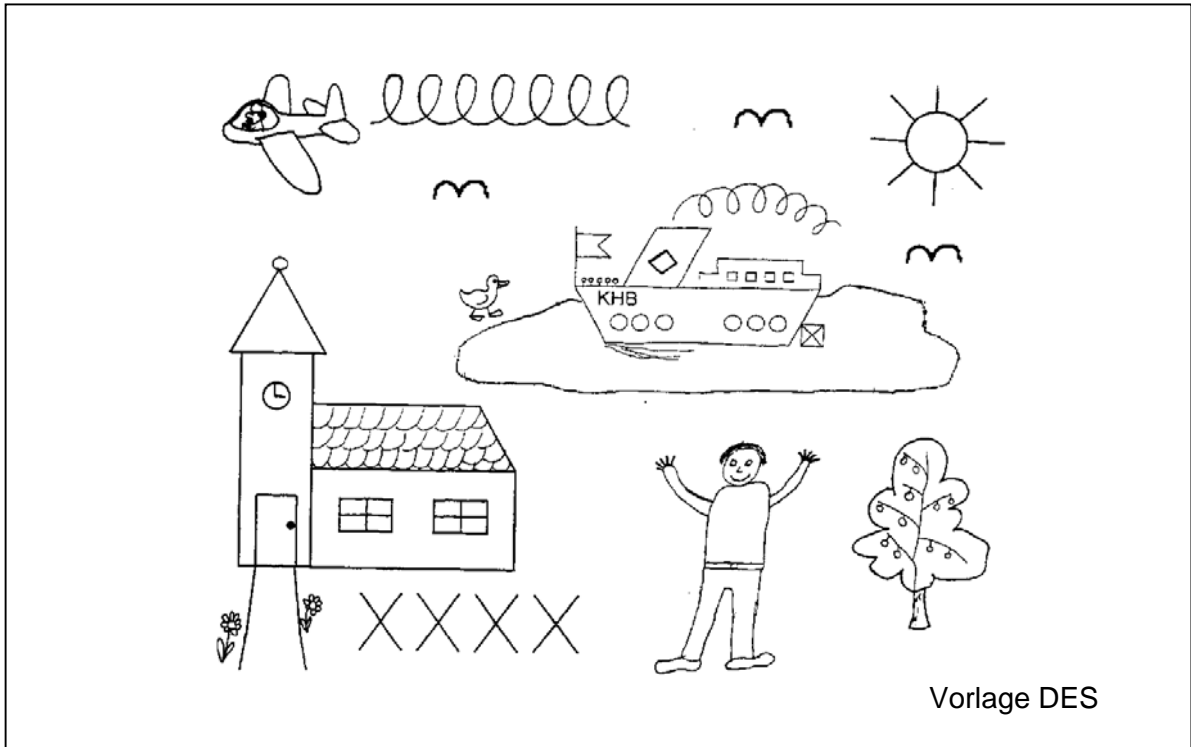
Beobachtungen zur Konzentration und Belastbarkeit:

Victor legt den Kopf auf die Bank; ist vielleicht müde.

Ergebnisse aus dem Unterrichtsspiel (MEV)- Victor

Aufgaben	Beobachtungshinweise	
1. Kennenlernen Überprüfung: - Sozialverhalten - Emotionalität - Merkfähigkeit	- Kontaktaufnahme zu Erwachsenen	
	- Kontaktaufnahme zu Kindern	
	- Trennt sich leicht von Vater oder Mutter	+
	- Steht oder sitzt angstfrei da	+
	- Reagiert mit Lächeln, Sprechen	
	- Schaut den Lehrer an	+
	- Wartet, bis es an die Reihe kommt	-
	- Stellt eigene Bedürfnisse zurück	
	- Kann sich den Abzählvers, die Namen merken	+
2. Einzelarbeit Überprüfung: - Formauffassung - Formwiedergabe - Aufgabenverständnis - Arbeitshaltung - Feinmotorik - Konzentration	- Hört den Anweisungen zu	+
	- Bezieht diese auf sich	-
	- Versteht den Arbeitsauftrag	+
	- Arbeitet ohne Zusatzklärungen selbständig	+
	- Arbeitet konzentriert und flott	+
	- Nimmt Unterschiede optisch wahr	
	- Vergleicht genau	
	- Erfasst die Form und zeichnet sie formgerecht	
	- Handgeschicklichkeit vorhanden	
	- Hat mehr als die Hälfte der Aufgaben richtig gelöst	+
3. Am Marktstand Überprüfung: - Mengenerfassung - Zahlbegriff bis 5	- Erfasst Mengen bis 5	+
	- Kann Mengen im Zahlenraum bis 5 herstellen	+
	- Erfasst Mengen simultan	+
	- Zahlauffassung bis 5 ist sicher	+
	- Kennt die Farben	+
	- Erfasst die Aufgaben rasch und sicher	+
	- Arbeitet konzentriert auf dem Blatt	+
4. Bildbetrachtung Überprüfung: - Sprech- und Sprachverhalten - Emotionalität	- Erzählt Handlungsabfolgen in mehreren Sätzen	+
	- Erzählt einen Satz, der eine Handlungsbeschreibung enthält	+
	- Zählt nicht nur Gegenstände auf	+
	- Äußert sich angstfrei und gut hörbar	
	- Verfügt über einen vielfältigen Wortschatz	+
	- Auffälligkeiten bei der Lautbildung: lispelt, stößt mit der Zunge an usw.	+
	- Artikuliert deutlich und klar	+
5. Kind zeichnen Überprüfung: - Wahrnehmung - Detailbeachtung - Gliederungsfähigkeit - Lateralität	- Zeichnet wesentliche Merkmale einer menschlichen Gestalt	
	- Zeichnet Details	
	- Stifthaltung links, rechts oder wechselnd	r
	- Stifthaltung entspannt, locker	+
	- Normaler Druck beim Zeichnen	
6. Turnen Überprüfung: - Grobmotorik	- Werfen und Fangen eines Balles	+
	- Gleichgewichtsfähigkeit	+
	- Koordinationsfähigkeit beim Springen	+
	- Bewegt sich sicher im Raum	+

Ergebnisse aus der Einzeluntersuchung; Details ergänzen (DES)- Victor



Entwicklungsprofilbogen DES - Victor

Fähigkeiten					
Entwicklungsbereiche	sehr ausgeprägt (ausgesprochen gute Fähigkeiten)	ausgeprägt (keine gravierenden Auffälligkeiten)	teils/teils (leichte Auffälligkeiten)	beeinträchtigt (stärkere Auffälligkeiten)	stark beeinträchtigt (starke Auffälligkeiten)
1. Lateralität	X (rechts)				
2. Grobmotorik		X			
3. Feinmotorik	X				
4. Augenmuskelkontrolle	X				
5. Auditives Kurzzeitgedächtnis		X			
6. Taktile Wahrnehmung	X				
7. Kinästhetische Wahrnehmung	X				
8. Körperschema			X (zeichnet nicht gern)		
9. Gestalt-Form-Auffassung		X			
10. Phonologische Bewusstheit	X (spricht bedächtig)				
11. Mengenerfassung	X				
12. Phonematische Diskriminationsfähigkeit	X				
13. Optische Diskriminationsfähigkeit	X				
14. Visuelle Figur-Grund-Erfassung	X				
15. Lautbildungsfähigkeit		X (Zischlaute ungenau)			
16. Visuelles Gedächtnis		X			
17. Sprachgedächtnis		X			
18. Handlungsplanung	X				
19. Visuelles Operieren	X				
20. Kontaktfähigkeit			X		
21. Konfliktverhalten	n.s.				
22. Eigensteuerung und Kooperationsverhalten		X (setzt manchmal Tätigkeit fort, obwohl er beenden soll)			
23. Konzentration und Ausdauer	X				
24. Aufmerksamkeit gegenüber dem gesprochenen Wort	X				
25. Ausführungen von Anweisungen an die Gruppe	n.s.				
26. Gefühlsstabilität und emotionale Zuwendungsfähigkeit		X			
27. Flexibilität des Verhaltens		X			
28. Neugierverhalten	X				

Beobachtungen während der Einzeluntersuchung:

Spielt intensiv während des Elterngesprächs mit Lego, ohne das Gespräch zu unterbrechen; Ablösung von der Mutter gelingt problemlos; reagiert stark auf persönliche Zuwendung durch den TL; sucht häufig Blickkontakt und Bestätigung; ist körperlich sichtbar angestrengt; legt häufig den Kopf auf den Tisch; mentale Leistungen lassen aber nicht nach.

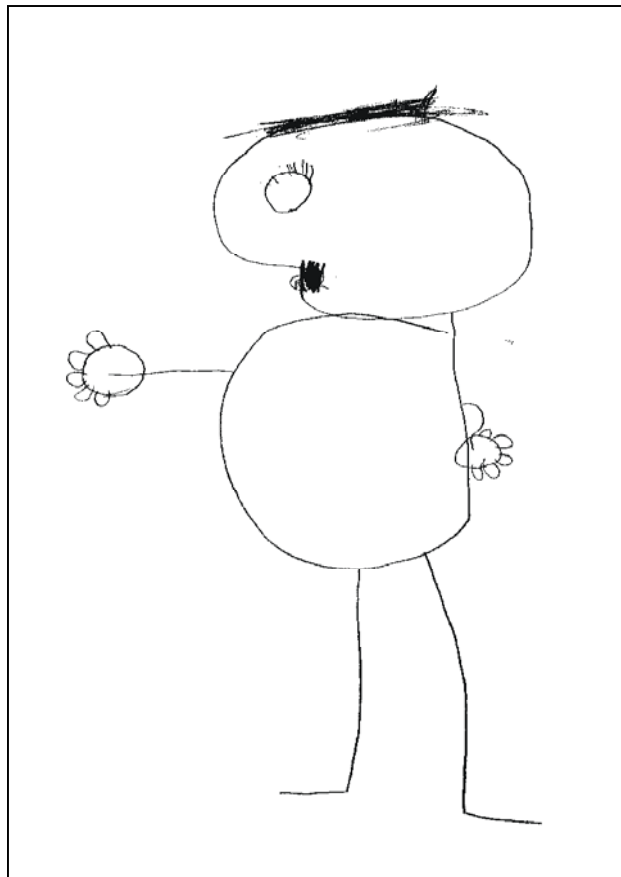
Häusliche Rahmenbedingungen

Langfristig wird eine Mittagsbetreuung gewünscht; im Augenblick kann Victor aber gleich nach der Schule zu Hause betreut werden; Mutter arbeitet flexibel im Büro des Vaters; Bruder besucht ebenfalls die GS, daher gemeinsamer Schulweg; Vorerfahrungen durch den Bruder; bereits 2 ½ Jahre Kindergartenbesuch.

Schulische Rahmenbedingungen

Lehrerin ist dem Jungen vom älteren Bruder her bekannt; Lehrerin ist bereit, sich mit der besonderen Situation zu befassen; Klassen haben mittlere Stärke (ca. 24 Kinder).

Selbstbildnis von Victor



Auswertung: Victor, geb. amFeb. 1995, GS ..., Antrag auf vorverzeitige Einschulung

Screening	Unterrichtsspiel	Einzeluntersuchung
1. Schulrelevante Basisfähigkeiten		
a. Sprache		
nur einzelne Worte keine vollständigen Sätze		spricht in ganzen Sätze Nebensätze vorhanden begründet Aussagen spricht lebhaft und deutlich
b. Umgang mit Mengen		
zählt einzeln ab kann nicht größere und kleinere Mengen unterscheiden Mengenauffassung ungenau		erfasst simultan Würfelaugen bis 6 zerlegt auf Anhieb Steckwürfel in Teil- mengen von 7
c. Formauffassung und Wiedergabe		
	findet 4 von 6 formgleichen Aufgaben zeichnet 2 von 8 Aufgaben richtig nach, un- genaue Strichführung, Kritzeln beim Nachzeichnen 11 von 16 Punkten,	findet alle 6 Details auf Anhieb Formkenntnisse komplett vorhanden erkennt auch Merkmalskombinationen
d. Motorik		
	Grobmotorik gut Feinmotorik noch ungenau Mann-Zeichnung wenig detailliert, kritzelt	Rechtshänder ruhige, sorgfältige Strichführung
e. Merk- und Denkfähigkeit		
		ausgezeichnetes numerisches Ge- dächtnis sehr gutes Wortgedächtnis

Screening	Unterrichtsspiel	Einzeluntersuchung
2. Verhaltensbeobachtungen		
a. Kontaktaufnahme zu Erwachsenen und Kindern		
„lummelt“ rum, keine eigene Kontaktaufnahme	braucht persönliche Ansprache reagiert nur, wenn er direkt gefragt wird hält in der Gruppe Gesprächsregeln nicht ein, schreit heraus	spontane Kontaktaufnahme zum TL spielt intensiv während des Elterngesprächs ohne das Gespräch zu unterbrechen Ablösung von der Mutter problemlos
b. Emotionalität		
	angepasstes Verhalten	braucht direkten Kontakt mit TL reagiert stark auf persönliche Zuwendung sucht beständig Blickkontakt und Bestätigung
c. Konzentration und Belastbarkeit		
legt Kopf auf die Bank	ermüdet schnell reibt häufig die Augen passt nicht auf, wenn er nicht direkt angesprochen wird wird nach 45 Minuten müde	spielt während des Elterngesprächs 30 Minuten ohne Unterbrechung mit Lego Ergebnisse der Gedächtnisübung zeigen hervorragendes Kurzzeitgedächtnis bleibt in der direkten Ansprache stets bei der Sachfrage ist sichtbar körperlich angestrengt, Ermüdungserscheinungen

Psychologisches Gutachten

Victor wurde am ... auf Wunsch der Eltern und der Grundschule ... zur Beratung angemeldet, um die Möglichkeit der vorverzeitigen Einschulung in die 1. Jahrgangsstufe zu überprüfen. Er besucht seit 2 ¼ Jahren den Kindergarten... .

Aktueller Anlass für die Beratung sind die Beobachtungen der Mutter über Victors vorangeschrittene Entwicklung, die zu dem Wunsch geführt haben, ihn bereits mit fünf Jahren einzuschulen.

Victor hat einen älteren Bruder, der zur Zeit die 2. Klasse derselben Schule besucht. Die Buben leben in einer vollständigen Familie und werden am Nachmittag von der Mutter betreut.

Testbeobachtungen

1. Screening und Unterrichtsspiel

Victor nahm am Einschulungsverfahren der...schule teil. Im Screening machte er einen zurückhaltenden, teilweise müden Eindruck. Er ließ sich nur zögerlich auf ein Gespräch ein. Im Unterrichtsspiel zeigte er sich interessiert und erledigte die gestellten Aufgaben selbstständig und flott. Besonders motiviert wurde er durch persönliche Ansprache. Auch hier waren nach 45 Minuten deutliche Ermüdungserscheinungen beobachtbar.

2. Einzeluntersuchung

Victor nahm schnell Kontakt zur Testleiterin auf. Die Testaufgaben interessierten ihn sehr, und er arbeitete insgesamt motiviert mit. Bereits während des Elterngesprächs spielte er ca. 30 Minuten lang intensiv mit Legosteinen. Während der anschließenden 30minütigen Testung zeigte er auch hier bei gleichzeitig hoher Motivation körperliche Ermüdungserscheinungen. Er erzählte, dass er sehr gern in die Schule möchte.

Testergebnisse

Der Junge erreichte im Unterrichtsspiel mehr als die Hälfte der erforderlichen Punktzahl. In der Einzeluntersuchung konnte er in fast allen Untertests maximale Ergebnisse erzielen. Im einzelnen zeigt sich sein Lern- und Leistungsverhalten wie folgt:

- **Sprache:** Er bildet ganze Sätze, oft ergänzt durch Nebensätze, begründet seine Aussagen und erzählt folgerichtig. Die Erzählweise ist lebhaft und deutlich.
- **Umgang mit Mengen:** Er erfasst simultan Mengen bis 6, zerlegt die Menge Sieben in vorgegebene Teilmengen, ergänzt und zählt zusammen.
- **Formauffassung und Formwiedergabe:** Er kennt alle relevanten Farben und Formen, findet sämtliche Detailunterschiede und kann auch mit Merkmalskombinationen umgehen. Im Gegensatz zur „kritzelligen“ Strichführung während des Unterrichtsspiels ist die Formwiedergabe in der Einzeluntersuchung weitgehend genau.

- **Motorik:** Victor ist Rechtshänder. Seine Strichführung ist altersgemäß, Linienbegrenzungen kann er einhalten.
- **Merk- und Denkfähigkeit:** Er verfügt über ein ausgezeichnetes numerisches Gedächtnis und ein sehr gutes Begriffsgedächtnis.
- **Emotionalität:** Er reagiert besonders auf persönliche Zuwendung und braucht häufigen Blickkontakt und Bestätigung.

Elterngespräch

Die Mutter möchte Victor gern einschulen, da sie seine vorangeschrittene Entwicklung beobachtet und seinen Interessen entgegenkommen möchte. Im Kindergarten sei der Junge bereits schon mal „verwechselt“ worden und wie ein Vorschulkind behandelt worden. Sie fürchtet, dass künstliches Zurückdrängen der Lernmotivation sich negativ auswirken könnte.

Die Mutter kann ihre Arbeitszeit flexibel einteilen und ist bereit, Victor in den ersten Schulmonaten besondere Unterstützung zukommen zu lassen.

Zusammenfassung und Empfehlung

Victor ist ein für sein Alter intellektuell überdurchschnittlich entwickelter Junge, der viele Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart erfüllt. Bedenken ergeben sich hinsichtlich seiner körperlichen Belastbarkeit und der emotionalen Stabilität. Eine mögliche Einschulung sollte somit durch verschiedene Rahmenbedingungen gestützt werden:

1. Victor sollte im ersten Schuljahr ausreichend Gelegenheit haben, nach Schulschluss zu Hause Kräfte zu sammeln und die körperliche Belastbarkeit zu steigern. Von der Teilnahme an der Mittagsbetreuung der Schule wird vorerst abgeraten.
2. Da zur Klassenleiterin des älteren Bruders bereits eine emotionale Bindung besteht, ist es angeraten, ihn in die neue erste Klasse dieser Lehrkraft einzuschulen. Das käme seinen noch sehr hohen emotionalen Bedürfnissen entgegen.
3. Im ersten Schuljahr sollte nach Möglichkeit von weiteren, regelmäßigen Kursen etc. abgesehen werden, um genügend Freiraum für selbstgesteuertes Spielen zu schaffen.

Unter o.g. Voraussetzung kann eine vorverzeitige Einschulung aus psychologischer Sicht empfohlen werden.

Das erste Zeugnis (1. Halbjahr, 1. Klasse)

Victor ist ein fröhlicher, zuweilen leicht verträumter Schüler, der mit seinen Klassenkameraden problemlos zurechtkommt. Er übernimmt gern Aufgaben für die Gruppe und führt diese zuverlässig und pflichtbewusst aus. Seine Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft verdienen besonderes Lob. Der Schüler beherrscht die Lesetechnik. Er sollte weiter fleißig üben, damit er auch fremde Texte flüssiger lesen kann. Sein Schriftbild ist sauber und deutlich. Beim Auswendigschreiben von geübten Wörtern zeigen sich Unsicherheiten im Erfassen von Wortgestalten. Er lässt häufig Buchstaben aus oder verwechselt sie. Häusliche Übung ist im Rechtschreiben erforderlich. In Mathematik ist Victor geschickt im Verbalisieren von Rechengeschichten und beim Erfassen und Lösen mathematischer Probleme.

Die ersten Noten (1. Halbjahr, 3. Klasse)

Der stets freundliche, ruhige Schüler fügt sich problemlos in die Klassengemeinschaft ein. Im Unterricht ist seine aktive Mitarbeit beständiger geworden. Das Erfassen mathematischer Aufgabenstellungen fällt ihm leicht. Victor erstellt seine Hausaufgaben stets zuverlässig. Schriftliche Arbeiten fertigt er zügig an.

Religionslehre	2
Deutsch	2
Schrift	3
Mathematik	1
Heimat- und Sachkunde	2
Kunsterziehung	2
Musik	1
Textilarbeit/ Werken	2
Sport	2



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

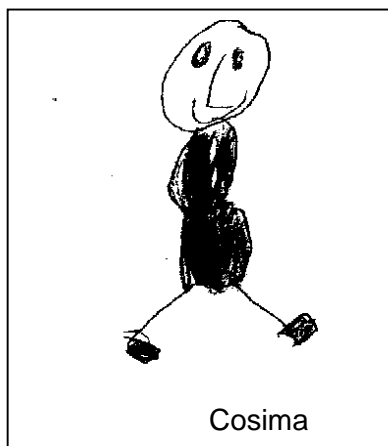
Ablehnung einer vorverzeitigen Einschulung: Fall Cosima

Beratungsalter: 5 Jahre 1 Monat

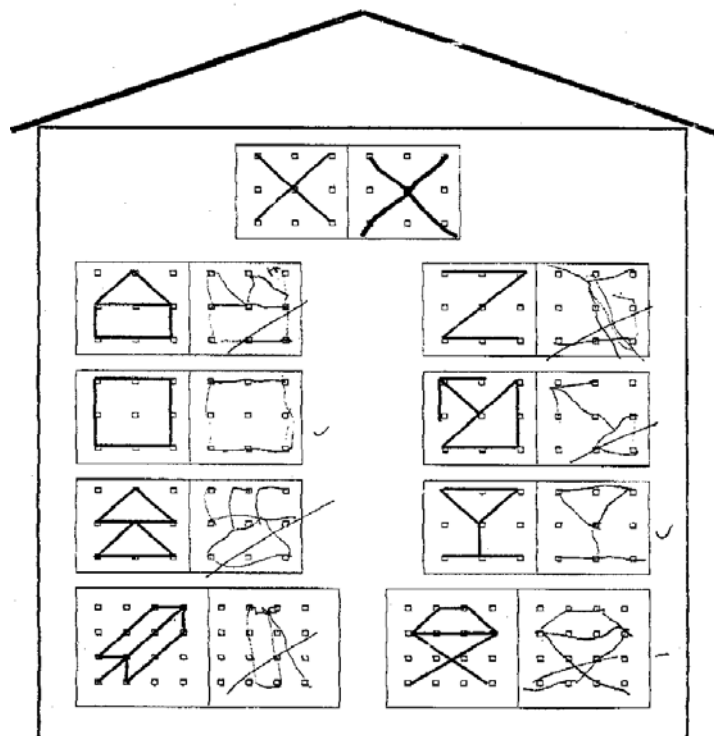
Vorinformation

Die Eltern wünschen die vorverzeitige Einschulung, da das Mädchen nach ihrer Einschätzung sehr weit in seiner Entwicklung ist und von allen als sehr begabt angesehen wird. Sie langweilt sich im Kindergarten, geht nicht gern dort hin. Ein Bruder wurde auch vorzeitig eingeschult, ein anderer Bruder hat eine Klasse übersprungen. Das Mädchen möchte unbedingt in die Schule. Cosima malt sehr gern und hat guten Kontakt zu älteren Kindern.

Ergebnisse aus dem MEV (in der Grundschule durchgeführt)- Cosima



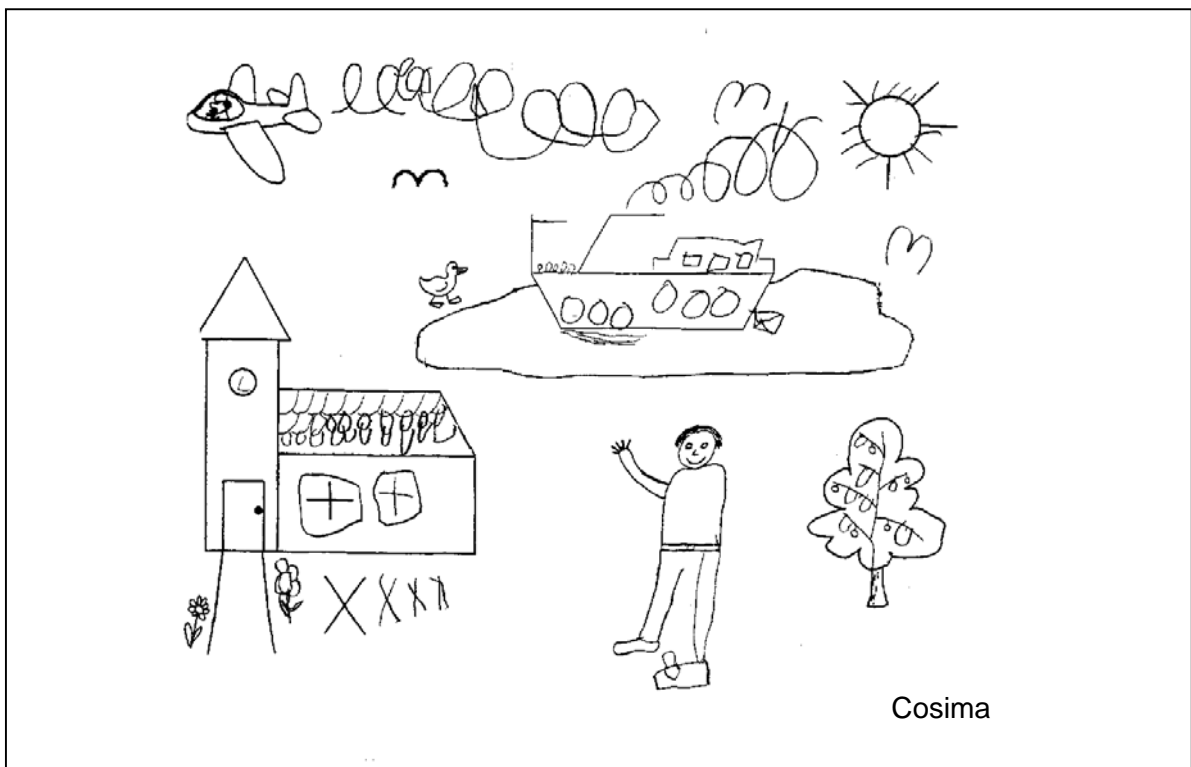
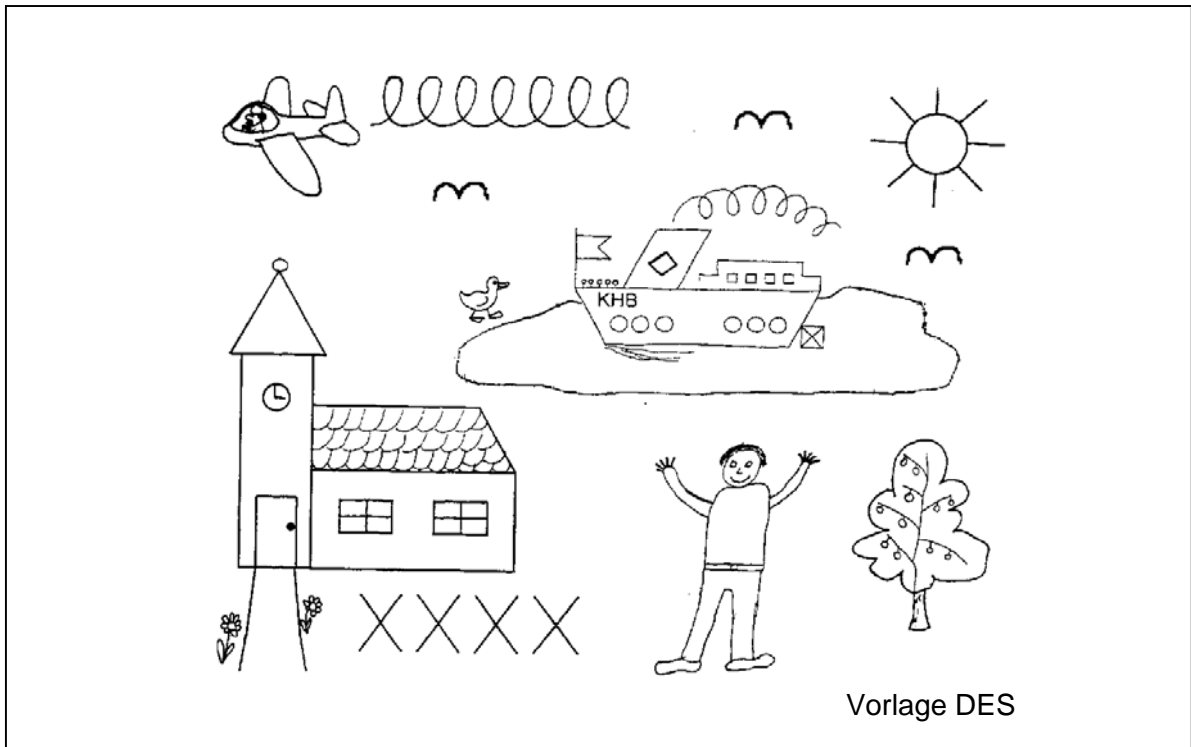
1. Selbstdarstellung



2. Abzeichnen vorgegebener Muster

Die Beratungslehrerin der Grundschule lehnte die Einschulung ab. Cosima erreichte weniger als die Hälfte der erforderlichen Punkte im MEV, zeigte kein Durchhaltevermögen und war emotional wenig belastbar.

Ergebnisse aus dem DES - Cosima



Testbeobachtungen bei der Einzeluntersuchung (DES)- Cosima

Offene Kontaktaufnahme des Kindes zu fremden Erwachsenen. Unterbricht die Mutter während des Gesprächs immer wieder, sucht nach Aufmerksamkeit und Zuwendung. Sagt, dass sie am liebsten bei der Mama zu Hause bleiben will. Holt sich diverse Spiele, beschäftigt sich aber nur kurz damit, nimmt dann das nächste Spiel. Möchte bei allen Aufgaben sofortige Rückmeldung. Versteht die Arbeitsanweisungen häufig nicht, weil die Konzentration schwankt. Ermüdet schnell.

Entwicklungsprofilbogen DES – Cosima

Fähigkeiten					
Entwicklungsbereiche	sehr ausgeprägt (ausgesprochen gute Fähigkeiten)	ausgeprägt (keine gravierenden Auffälligkeiten)	teils/teils (leichte Auffälligkeiten)	beeinträchtigt (stärkere Auffälligkeiten)	stark beeinträchtigt (starke Auffälligkeiten)
1. Lateralität	X (rechts)				
2. Grobmotorik		X			
3. Feinmotorik			X (starker Druck)		
4. Augenmuskelkontrolle	X				
5. Auditives Kurzzeitgedächtnis			X (fragt oft nach)		
6. Taktile Wahrnehmung	X				
7. Kinästhetische Wahrnehmung	X				
8. Körperschema		X			
9. Gestalt-Form-Auffassung		X			
10. Phonologische Bewusstheit	X				
11. Mengenerfassung		X			
12. Phonematische Diskriminationsfähigkeit	X				
13. Optische Diskriminationsfähigkeit			X (keine gefestigte Seitenläufigkeit)		
14. Visuelle Figur-Grunde Erfassung	X				
15. Lautbildungsfähigkeit		X			
16. Visuelles Gedächtnis		X			
17. Sprachgedächtnis		X			
18. Handlungsplanung	X				
19. Visuelles Operieren	X				
20. Kontaktfähigkeit				X	
21. Eigensteuerung und Kooperationsverhalten	X				
22. Konzentration und Ausdauer				X	
23. Aufmerksamkeit gg. dem gesprochenen Wort		X			
24. Gefühlsstabilität u. emot. Zuwendungsfähigkeit			X		
25. Flexibilität des Verhaltens		X			
26. Neugierverhalten	X				

Psychologisches Gutachten

Cosima wurde am ... 2002 von der Mutter zur schulpsychologischen Beratung angemeldet. Anlass der Beratung ist eine Entscheidungshilfe für die bevorstehende vorverzeitige Einschulung zum Schuljahr 2002/2003, nachdem die Überprüfung des Mädchens im Einschulungstest der Grundschule keine eindeutige Empfehlung erbracht hatte.

Cosima besucht zur Zeit halbtags einen Kindergarten. Sie ist körperlich altersgemäß entwickelt und hat zwei ältere Geschwister, die bereits in die Schule gehen.

1. Screening und Unterrichtsspiel

Cosima nahm am Einschulungsverfahren der Grundschule X teil. Eine schriftliche Gesamteinschätzung der Ergebnisse lag der Schulberatungsstelle nicht vor. Nach telefonischer Rückfrage konnte die Schule keine eindeutige Empfehlung aussprechen und verwies die Familie an die Schulberatungsstelle.

Testbeobachtungen

Die anfängliche Zurückhaltung löste sich schnell auf. Cosima arbeitete über zwei Stunden mit wechselnder Anstrengungsbereitschaft. Sie ging planmäßig vor und verstand die gestellten Aufgaben nicht immer, da die Konzentration stark schwankte. Sie gab auf alle gestellten Fragen ausführliche, sprachlich gut formulierte Antworten. Während des Gesprächs mit der Mutter zeigte sich Cosima eher ungeduldig. Sie suchte sich Spiele aus, beschäftigte sich aber nur kurz damit. Häufig unterbrach sie das Gespräch, um sich Aufmerksamkeit zu holen.

Testergebnisse aus dem DES

(Diagnostische Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit)

Cosima erzielte in den meisten relevanten Bereichen in der Regel zufriedenstellende Ergebnisse. Im Einzelnen wurden untersucht:

Lateralität (Rechtshändigkeit); Grob- und Feinmotorik; auditives Kurzzeitgedächtnis; taktile Wahrnehmung; kinästhetische Wahrnehmung; Körperschema; Gestalt-Form-Auffassung; phonologische Bewusstheit; Mengenerfassung; phonematische Diskriminationsfähigkeit; optische Diskriminationsfähigkeit; visuelle Figur-Grund-Erfassung; Lautbildungsfähigkeit; Sprachgedächtnis; Kontaktfähigkeit; Gefühlsstabilität und emotionale Zuwendungsfähigkeit; Neugierverhalten.

Besonders weit entwickelt ist die akustische Diskriminationsfähigkeit sowie das phonologische Bewusstsein (Erkennen von Lauten, Rhythmisierungsfähigkeit).

Die feinmotorischen Fertigkeiten von Cosima sind noch nicht voll ausgeprägt. Sie führt die Stifte noch mit starkem Druck, teilweise verkrampft, hat immer wieder Probleme, Begrenzungen einzuhalten und zeigt noch Unsicherheiten in der Formwiedergabe.

Auch die optische Diskriminationsfähigkeit ist noch nicht ausreichend gefestigt. Cosima besitzt noch keine stabile Raumlageorientierung und gefestigte Seitenla-

gigkeit. Bei hoher Beanspruchung in diesem Bereich lässt ihre Konzentration stark nach und sie weicht auf das Erzählen aus.

Obwohl Cosima sich sehr anstrengungsbereit zeigte, nahm ihre Konzentration im Verlauf der Testung deutlich ab. Sie benötigte regelmäßige, direkte Rückmeldungen, um die Motivation aufrecht zu erhalten.

Zusammenfassung und Empfehlung

Cosima ist ein für ihr Alter überdurchschnittlich entwickeltes Kind, das aber noch nicht alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart erfüllt. Eine vorverzeitige Einschulung wäre nur mit gezielter Unterstützung in den Bereichen „optische Differenzierungsfähigkeit“, „Feinmotorik“ und „emotionaler Stabilität“ sinnvoll. Um eine mögliche Überforderung zu vermeiden, wird aus psychologischer Sicht ein weiteres Kindergartenjahr empfohlen.



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

Vorvorzeitige Einschulung und nachfolgender Antrag auf Überspringen einer Jahrgangsstufe: Fall Philipp

Beratungsalter: 5 Jahre 3 Monate

Vorinformation

Philipp wurde mit 4 Jahren im Kinderzentrum in München untersucht. Die Psychologen attestierten eine weit vorangeschrittene, intellektuelle Entwicklung und rieten zur vorvorzeitigen Einschulung. Die alleinerziehende Mutter unterstützte die Interessen ihres Kindes, Philipp lernte bereits mit 4 Jahren Englisch und Gitarre. Er besuchte zur Zeit der Einschreibung einen Kindergarten im 2. Jahr. Dort klagte er immer wieder über Langeweile und wollte nicht mehr hingehen. Bei der Schulleitung der Grundschule stieß die Mutter zuerst auf massive Ablehnung. Da Philipp körperlich klein wirkte, riet die Schulleiterin der Mutter ab, am Einschulungsverfahren teilzunehmen. Diese setzte aber dann doch eine Teilnahme an einer anderen Grundschule durch. Sie meldete ihren Sohn im Frühjahr an der Schulberatungsstelle an. Er wurde im Rahmen einer Nachholtestung an einer fremden Grundschule mit dem Münchner Einschulungsverfahren überprüft. Die Einzeluntersuchung fand an der Schulberatungsstelle statt.

Ergänzend zur Überprüfung der vorvorzeitigen Einschulung fand ein halbes Jahr später auf Vorschlag der Klassenleitung die Überprüfung zum Überspringen einer Jahrgangsstufe statt.

Ergebnisse aus dem Screening (MEV) - Philipp

Beobachtungen zur Sprache:

Philipp spricht sehr leise; er sitzt angespannt auf seinem Stuhl.

Beobachtungen zur Entwicklung des Zahlbegriffs:

Er kann Formen unterscheiden, zählen und Mengen benennen.

Beobachtungen zur Emotionalität und zum Sozialverhalten:

Philipp wirkt nicht sehr selbstbewusst. Er nimmt zögernd Kontakt zum Lehrer auf.

Beobachtungen zur Konzentration und Belastbarkeit:

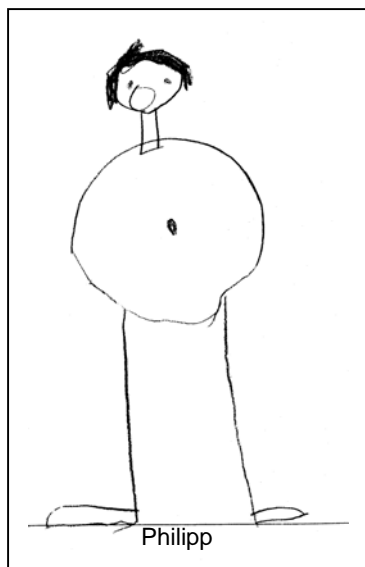
Er konzentriert sich sehr gut, arbeitet rasch und versteht die Arbeitsaufträge sofort.

Ergebnisse aus dem Unterrichtsspiel (MEV) - Philipp

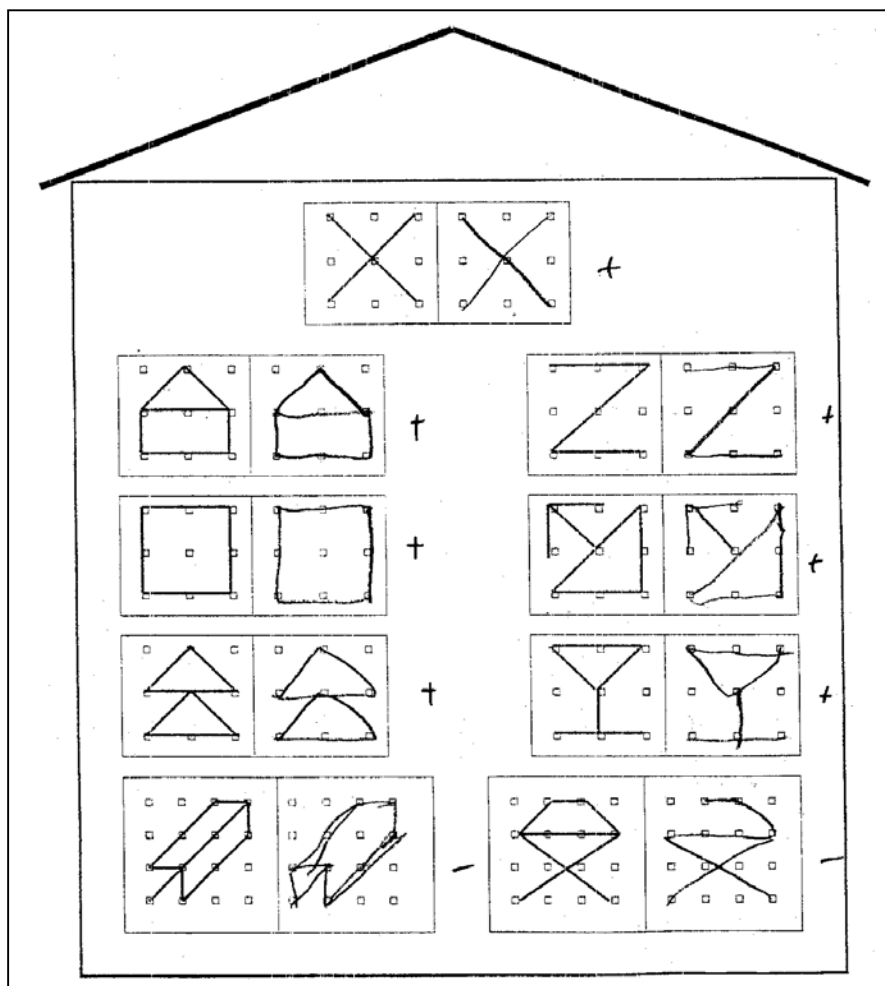
Aufgaben	Beobachtungshinweise	
1. Kennenlernen Überprüfung: - Sozialverhalten - Emotionalität - Merkfähigkeit	- Kontaktaufnahme zu Erwachsenen	
	- Kontaktaufnahme zu Kindern	
	- Trennt sich leicht von Vater oder Mutter	+
	- Steht oder sitzt angstfrei da	
	- Reagiert mit Lächeln, Sprechen	+
	- Schaut den Lehrer an	+
	- Wartet, bis es an die Reihe kommt	-
	- Stellt eigene Bedürfnisse zurück	
	- Kann sich den Abzählvers, die Namen merken	-
2. Einzelarbeit Überprüfung: - Formauffassung - Formwiedergabe - Aufgabenverständnis - Arbeitshaltung - Feinmotorik - Konzentration	- Hört den Anweisungen zu	+
	- Bezieht diese auf sich	+
	- Versteht den Arbeitsauftrag	+
	- Arbeitet ohne Zusatzklärungen selbständig	+
	- Arbeitet konzentriert und flott	+
	- Nimmt Unterschiede optisch wahr	+
	- Vergleicht genau	+
	- Erfasst die Form und zeichnet sie formgerecht	+
	- Handgeschicklichkeit vorhanden	+
	- Hat mehr als die Hälfte der Aufgaben richtig gelöst	+
3. Am Marktstand Überprüfung: - Mengenerfassung - Zahlbegriff bis 5	- Erfasst Mengen bis 5	+
	- Kann Mengen im Zahlenraum bis 5 herstellen	+
	- Erfasst Mengen simultan	+
	- Zahlauffassung bis 5 ist sicher	+
	- Kennt die Farben	+
	- Erfasst die Aufgaben rasch und sicher	+
	- Arbeitet konzentriert auf dem Blatt	+
4. Bildbetrachtung Überprüfung: - Sprech- und Sprachverhalten - Emotionalität	- Erzählt Handlungsabfolgen in mehreren Sätzen	
	- Erzählt einen Satz, der eine Handlungsbeschreibung enthält	+
	- Zählt nicht nur Gegenstände auf	+
	- Äußert sich angstfrei und gut hörbar	
	- Verfügt über einen vielfältigen Wortschatz	?
	- Auffälligkeiten bei der Lautbildung: lispelt, stößt mit der Zunge an usw.	+
	- Artikuliert deutlich und klar	+
5. Kind zeichnen Überprüfung: - Wahrnehmung - Detailbeachtung - Gliederungsfähigkeit - Lateralität	- Zeichnet wesentliche Merkmale einer menschlichen	-
	- Zeichnet Details	
	- Stifthaltung links, rechts oder wechselnd	r
	- Stifthaltung entspannt, locker	-
	- Normaler Druck beim Zeichnen	
6. Turnen Überprüfung: - Grobmotorik	- Werfen und Fangen eines Balles	-
	- Gleichgewichtsfähigkeit	-
	- Koordinationsfähigkeit beim Springen	-
	- Bewegt sich sicher im Raum	

Ergebnisse aus dem MEV (in der Grundschule durchgeführt) - Philipp

1. Selbstdarstellung



2. Abzeichnen vorgegebener Muster



Entwicklungsprofilbogen DES - Philipp

Fähigkeiten					
Entwicklungsbereiche	sehr ausgeprägt (ausgesprochen gute Fähigkeiten)	ausgeprägt (keine gravierenden Auffälligkeiten)	teils/teils (leichte Auffälligkeiten)	beeinträchtigt (stärkere Auffälligkeiten)	stark beeinträchtigt (starke Auffälligkeiten)
1. Lateralität	X (rechts)				
2. Grobmotorik		X			
3. Feinmotorik	X				
4. Augenmuskelkontrolle	X				
5. Auditives Kurzzeitgedächtnis	X				
6. Taktile Wahrnehmung	X				
7. Kinästhetische Wahrnehmung	X				
8. Körperschema			X (zeichnet nicht gern)		
9. Gestalt-Form-Auffassung		X			
10. Phonologische Bewusstheit	X				
11. Mengenerfassung	X				
12. Phonematische Diskriminationsfähigkeit	X				
13. Optische Diskriminationsfähigkeit	X				
14. Visuelle Figur-Grund-Erfassung	X				
15. Lautbildungsfähigkeit		X			
16. Visuelles Gedächtnis	X				
17. Sprachgedächtnis	X				
18. Handlungsplanung	X				
19. Visuelles Operieren	X				
20. Kontaktfähigkeit		X			
21. Konfliktverhalten	n.s.				
22. Eigensteuerung und Kooperationsverhalten	X				
23. Konzentration und Ausdauer	X				
24. Aufmerksamkeit gegenüber dem gesprochenen Wort	X				
25. Ausführungen von Anweisungen an die Gruppe	n.s.				
26. Gefühlsstabilität und emotionale Zuwendungsfähigkeit		X			
27. Flexibilität des Verhaltens		X			
28. Neugierverhalten	X				

Psychologisches Gutachten

Philipp wurde am ... 3.2002 von der Mutter zur Beratung angemeldet, um die Möglichkeit der vorzeitigen Einschulung in die 1. Jahrgangsstufe zu überprüfen. Er besucht zur Zeit den städtischen Kindergarten in der ... und geht zusätzlich in Kurse (Biologie, Englisch) des Elternvereins Hochbegabung e.V. Am Einschulungsverfahren der zuständigen Grundschule konnte Philipp nicht teilnehmen, da die Familie verreist war.

Aktueller Anlass für die Beratung sind die Beobachtungen der Mutter und vorausgegangene Untersuchungen im Kinderzentrum München, die ergaben, dass Philipp in vielen Bereichen seiner Entwicklung besonders vorangeschritten ist. Er kann bereits seit einem Jahr fließend lesen. Im Kindergarten langweilt er sich überwiegend und kann kaum mehr beschäftigt werden. Nach Angaben der Mutter befürwortet der Kindergarten eine Einschulung. Philipp ist körperlich zart, macht aber trotzdem einen robusten, belastbaren Eindruck.

Testbeobachtungen

1. Einzeltestung in der Staatlichen Schulberatung

Die anfängliche Zurückhaltung löste sich nach und nach auf. Philipp arbeitete über zwei Stunden (!) gut konzentriert und voller Begeisterung mit. Er ging sehr systematisch vor, verstand die gestellten Aufgaben auf Anhieb und kontrollierte und verbesserte sich häufig selbst. Nur ungern brach er einmal begonnene Tätigkeiten ab, auch wenn die Arbeitszeit beendet war. Er gab auf alle gestellten Fragen ausführliche, sprachlich gut formulierte Antworten.

2. Gruppentestung in der Grundschule ...

Philipp hielt sich in der Gruppe stark zurück, verstand aber stets die Anweisungen und zeigte großes Durchhaltevermögen. Er arbeitete selbstständig und konzentriert. Er äußerte sich nur selten, die Aussprache war oft zu leise und etwas undeutlich.

Testergebnisse

1. Grundschule ...

Ergebnisse aus dem Unterrichtsspiel (Münchner Einschulungsverfahren):

Philipp erzielte fast die volle Punktzahl im MEV. Einzig in den Bereichen „Sprech- und Sprachfähigkeit“ sowie „Grobmotorik“ konnten Schwächen beobachtet werden. Philipp sprach durchgehend zu leise mit einer leicht „verwaschenen“ Aussprache. Seine Grobmotorik (Werfen, Springen) sollte ggf. durch Sonderturnen bzw. Ergotherapie gefördert werden.

2. Staatliche Schulberatung

Diagnostische Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit:

Philipp erzielte in allen relevanten Bereichen sehr gute oder zumindest gute Ergebnisse. Im Einzelnen wurden untersucht:

Lateralität (Linkshändigkeit vorhanden, eventuell beidhändig); Grob- und Feinmotorik; auditives Kurzzeitgedächtnis; taktile Wahrnehmung; kinästhetische Wahrnehmung; Körperschema; Gestalt-Form-Auffassung; phonologische Bewusstheit; Mengenerfassung; phonematische Diskriminationsfähigkeit; optische Diskriminationsfähigkeit; visuelle Figur-Grund-Erfassung; Lautbildungsfähigkeit; Sprachgedächtnis; Kontaktfähigkeit; Gefühlsstabilität und emotionale Zuwendungsfähigkeit; Neugierverhalten.

Besonders auffällig waren das hohe Anweisungsverständnis, die gute Ausdauer und das anhaltende Konzentrationsvermögen. Philipp liest bereits Texte der Lesestufe 1-2.

Zusammenfassung und Empfehlung

Philipp ist ein für sein Alter intellektuell überdurchschnittlich entwickeltes Kind, das viele Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart erfüllt. Um ihn im Hinblick auf sein frühes Einschulungsalter nicht zu überfordern, sollte eine Einschulung durch verschiedene Rahmenbedingungen gestützt werden:

1. Philipp sollte im ersten Schuljahr ausreichend Gelegenheit haben, nach Schulschluss Kräfte zu sammeln, um die körperliche Belastbarkeit zu steigern. Von einer Hortunterbringung wird daher abgeraten.
2. Im ersten Schuljahr sollte nach Möglichkeit von außerschulischen, regelmäßigen Kursen, z.B. im Rahmen der Hochbegabtenförderung abgesehen werden, um genügend Freiraum für selbstgesteuertes Spielen zu schaffen.
3. Die Bildung von Kontakten innerhalb und außerhalb der Klassengemeinschaft sollte gezielt gefördert werden.

Eine vorverzeitige Einschulung kann aus psychologischer Sicht empfohlen werden.

Überprüfung zum Überspringen einer Jahrgangsstufe

Nach einem erfolgreichen Schulstart überzeugte Philipp schnell durch sein umfangreiches Wissen. Er beherrschte bereits zum Ende des Kalenderjahres den gesamten Stoff der 1. Klasse, konnte fließend lesen, im Zahlenraum bis 20 rechnen und etwas schreiben. Er fühlte sich in der Klasse wohl, hatte einige Freunde gefunden, langweilte sich aber immer wieder. Daraufhin verstärkte die Mutter die außerschulischen Aktivitäten. Die Klassenlehrerin empfahl eine Überprüfung der Intelligenz.

Elterngespräch

Philipp fühlt sich in der Klasse sehr wohl. Er hat gerade einen neuen Freund gefunden. Bisher hat er noch keine ausgeprägten Interessen entwickelt, zur Zeit macht er einen Schlittschuhkurs. Mit dem Gitarrespielen hat er aufgehört. Die Mutter sieht im Augenblick keinen Handlungsbedarf. Sie will aber mit Philipp an Kursen der Hochbegabtenförderung teilnehmen. Dazu benötigt sie Informationen über seine intellektuelle Begabung.

Testergebnisse aus dem HAWIK-III

HAWIK-III

Pb: Philipp

Gebdatum: 02.97

Geschlecht: m

Testdatum: 15.01.03

Schule: GR 1.Klasse

Pb.Nr:

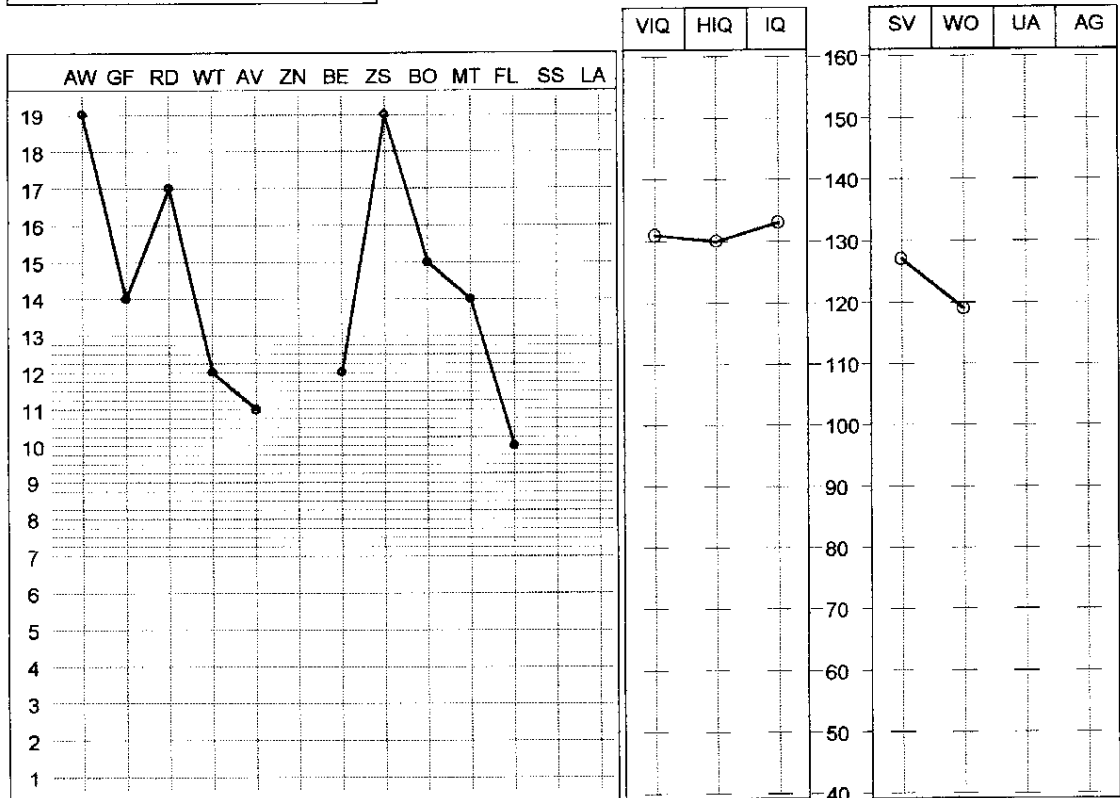
Testleiter:

Untertests

Allgemeines Wissen	WP :19
Gemeinsamkeitenfinden	WP :14
Rechnerisches Denken	WP :17
Wortschatz-Test	WP :12
Allgemeines Verständnis	WP :11
Zahlennachsprechen	
Bilderergänzen	WP :12
Zahlen-Symbol-Test	WP :19
Bilderordnen	WP :15
Mosaik-Test	WP :14
Figurenlegen	WP :10
Symbolsuche	
Labyrinth-Test	

IQ-Werte / Index-Werte

	IQ	PR	90/95%-Vertrauensintervall
VT	131	98	124-135 / 123-136
HT	130	98	121-134 / 119-135
IQ	133	99	127-136 / 126-137
SV	127	96	120-131 / 119-132
WO	119	90	110-124 / 109-125
UA			
AG			



Psychologisches Gutachten

Philipp wurde am 14.1.2003 zur Beratung angemeldet, um die Möglichkeit des Überspringens in die 2. Jahrgangsstufe zu überprüfen. Er besucht seit September 2002 die Grundschule Dort wurde er mit fünf Jahren vorzeitig eingeschult. Aktueller Anlass für die Beratung sind die Beobachtungen der Lehrerin Frau ..., dass Philipps schulische Motivation bei anhaltender Unterforderung absinken könnte.

Der Junge ist körperlich von zarter Statur, insgesamt aber altersgemäß entwickelt. Er hat keine Geschwister. Seine frühkindliche Entwicklung verlief normal, war aber bereits gekennzeichnet von großer Neugier und beständigem Lerneifer. Er konnte bereits vor der Einschulung fließend lesen. Seine Freizeit verbringt er hauptsächlich mit Lesen, weitere Hobbys hat er noch nicht entwickelt.

Die Einschulung verlief für Philipp erfolgreich. Er freute sich über den Wechsel vom Kindergarten in die Schule und fühlt sich in der Klassengemeinschaft wohl. Aufgrund seiner großen Vorkenntnisse langweilt er sich jedoch immer wieder in Übungsphasen, zeigt aber keine nennenswerten Verhaltensauffälligkeiten. Nach eigenen Aussagen möchte er in seiner Schulklasse bleiben.

Testergebnisse

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum HAWIK III eingesetzt. Philipp erzielte einen weit überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 133 (Vertrauensintervall bei 95% 126 – 137) mit keinem signifikanten Unterschied zwischen dem Verbalteil (IQ 131) und dem Handlungsteil (IQ 130). Die Ergebnisse liegen alle im Bereich sehr hoher Intelligenz.

Besondere Stärken finden sich in folgenden Untertests:

- Allgemeines Wissen (19 WP)
- Zahlen-Symbol-Test (19 WP)
- Rechnerisches Denken (17 WP)
- Bilderordnen (15 WP)
- Gemeinsamkeitenfinden (14 WP)
- Mosaik-Test (14 WP)

Damit liegt Philipp in der Organisation seiner Wahrnehmungsprozesse, seinem allgemeinen Wissen und Verständnis, seiner geistigen Flexibilität, seinen rechnerischen Fähig- und Fertigkeiten, seinem räumlichen Vorstellungsvermögen und seinem logischen Denkvermögen weit über dem Durchschnitt.

Testbeobachtung

Philipp zeigte in der Test-Sitzung eine hohe Gesamtmotivation. Dem Jungen war es allerdings sehr wichtig, einen persönlichen, engen Kontakt aufzubauen. Er suchte oft Blick- und Körperkontakt zu der Testleiterin. Zwischendurch erzählte er vom Schulalltag und seiner Freizeit. Er formulierte seine Antworten sachlich und grammatikalisch richtig, die Sprachentwicklung ist gut altersgemäß. Sein Arbeitsverhalten war einerseits geprägt von großer Neugier und gutem Durchhaltevermö-

gen, andererseits aber auch von starken emotionalen Bedürfnissen. Über die Lerninhalte in der Schule konnte er nur wenig Auskunft geben.

Zusammenfassung und Empfehlung

Philipp ist ein weit überdurchschnittlich begabtes Kind, dessen Stärken besonders im mathematisch-logischen Bereich und im Sachwissen liegen. Er geht insgesamt gern in die 1. Klasse. Trotz der sehr frühen Einschulung haben sich seine emotionale Stabilität und seine soziale Kompetenz innerhalb der Klassenstufe gefestigt. Eine weitere Schullaufbahnbeschleunigung würde im Augenblick ein zu hohes Risiko für seine Entwicklung bedeuten.

Philipp sollte kognitiv stärker gefördert und gefordert werden. Eine Förderung kann im Rahmen der Differenzierungsmaßnahmen auf der Grundlage des neuen Lehrplans in der bestehenden Jahrgangsstufe erfolgen. Darüber hinaus können äußere Differenzierungsmaßnahmen, z.B. Besuch des Mathematikunterrichts in der 2. Jahrgangsstufe 1-2 mal pro Woche oder Teilnahme an Kursangeboten aus den höheren Klassen, in der Schule erwogen werden. In seiner Freizeit sollte Philipp bei der Suche nach geeigneten Hobbys, z.B. Erlernen eines Musikinstrumentes, sportliche Aktivitäten, Computerkurse, unterstützt werden.

Vom Überspringen der Jahrgangsstufe wird zum jetzigen Zeitpunkt abgeraten.



BASISINFORMATION

Überspringen einer Jahrgangsstufe

Besonders begabte Kinder sind in der Eingangsstufe der Grundschule häufig ihren Klassenkameraden im Lernen sehr weit voraus. Sie können bereits vor der Einschulung lesen und schreiben, rechnen in größeren Zahlenräumen und verfügen über ein umfangreiches Sachwissen. Hier sind auch die Kinder betroffen, die auf Grund einer dyssynchronen Entwicklung nicht vorzeitig eingeschult wurden oder nach dem 30.6. geboren sind und nicht vorzeitig eingeschult werden konnten. Oft führen selbst Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht und ein reichhaltiges Freizeitangebot zu keiner zufriedenstellenden Lösung. Die Schule und der Unterricht verlieren für die ursprünglich wissbegierigen Kinder jeden Reiz. Sie lernen über lange Zeit hinweg nichts Neues und langweilen sich. Die Folge davon kann z.B. Schulunlust und eine mangelnde Arbeitshaltung sein. Diesen Kindern wird die Möglichkeit geboten, eine Jahrgangsstufe zu überspringen, um einen erhöhten Lernanreiz zu erleben.

Genau wie das Wiederholen einer Jahrgangsstufe, stellt das Überspringen einer Jahrgangsstufe das Kind vor eine große Veränderung im Schulalltag. Unabhängig von seiner intellektuellen Leistungsfähigkeit muss es sich in eine neue Klassengemeinschaft eingewöhnen und sich mit neuen Lehrkräften auseinandersetzen. Hinzu kommt, dass die Erwartungshaltung, die diesen Kindern entgegengebracht wird, oft besonders hoch und einseitig ist. Ihnen wird pauschal ein umfangreiches Wissen und eine hohe Leistungsfähigkeit abverlangt. Es darf aber nicht übersehen werden, dass es sich um Kinder handelt, die emotional, sozial und in Teilbereichen ihrer intellektuellen Entwicklung altersgemäße oder sogar geringere als altersgemäße Fähigkeiten haben können. Ziel muss immer die Förderung der Gesamtpersönlichkeit unter Berücksichtigung der besonderen Fähigkeiten bleiben. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule erforderlich.

Kinder in der Grundschule berichten einmütig, dass sie das Überspringen dann als erfolgreich und positiv empfunden haben, wenn

- sie von der neuen Lehrkraft freundlich und verständnisvoll aufgenommen wurden,
- sie schon bald eine neue Freundin oder einen Freund gefunden haben,
- sie ohne Scham und Angst in der neuen Klasse Fragen stellen konnten und sich Einzelerklärungen von der Lehrerin/ dem Lehrer holen durften,
- zu Hause Unterstützung beim Aufarbeiten nicht bekannter Unterrichtsinhalte hatten,
- im ersten halben Jahr nicht die guten Noten, sondern der individuelle Lernfortschritt gelobt wurde
- und Fehler und Schwächen wie alle anderen Kinder auch zeigen durften.

Das Überspringen kann auch eine Hilfe sein, wenn ein besonders begabtes Kind, das stark unterfordert ist, bereits auffälliges Verhalten zeigt. Häufig jedoch liegen einer Verhaltensauffälligkeit mehrere Ursachen zugrunde (vgl. Baustein 5). Je nach Belastung, die durch die Verhaltensauffälligkeit für das Kind bzw. die Eltern entsteht, sollte durch eine psychologische Beratung weitere Klärung erfolgen. Auf der Grundlage einer ausführlichen Beratung und der daraus resultierenden Empfehlung ist die Prognose bei Überspringern in der Grundschule sehr günstig.



RECHTLICHE UND ORGANISATORISCHE GRUNDLAGEN

BayEUG (3) vom 24.3.2003:

„¹Die Vollzeitschulpflicht endet nach neun Schuljahren. ²Sie kann durch Überspringen von Jahrgangsstufen verkürzt werden. ³Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus wird ermächtigt, das Überspringen von Jahrgangsstufen in den Schulordnungen zu regeln.“

VSO §27(9) vom 1.1.2003

„¹Besonders befähigten Schülern kann auf Antrag der Erziehungsberechtigten das Überspringen gestattet werden, wenn zu erwarten ist, dass sie nach Reife und Leistungsfähigkeit den Anforderungen dieser Jahrgangsstufe gewachsen sind. ²Bedeutet ein zweites Überspringen den Übertritt in das Gymnasium oder die Realschule, so bedarf es der Einholung eines schulpsychologischen Gutachtens. ³Das Überspringen erfolgt im Fall des Satzes 1 zum Schuljahresende, in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 auch im Anschluss an die Aushändigung des Zwischenzeugnisses, im Fall des Satzes 2 zum Schuljahresende. ⁴Die Entscheidung trifft der Schulleiter.“

Kommentar

„Bei der Entscheidung sind nicht nur die messbaren Leistungen eines Schülers zu würdigen, sondern es ist auch die soziale Entwicklung zu berücksichtigen. ...

- *Erste Voraussetzung für das Überspringen ist ein Antrag der Erziehungsberechtigten. (Formblatt erhältlich beim MAISS - Verlag, München oder formlos)*
- *Auch bei genehmigtem Überspringen sind die Erziehungsberechtigten nicht verpflichtet, von dieser Genehmigung Gebrauch zu machen. Ihnen bleibt die Entscheidung überlassen.*
- *Die Voraussetzungen für das Überspringen müssen der Letztentscheidung von Schule und Schulaufsicht überlassen bleiben.*
- *Zuständig für die Überprüfung und Feststellung der in den Erläuterungen genannten Voraussetzungen ist ... zunächst der Klassenleiter im Einvernehmen mit den in der Klasse unterrichtenden Lehrern. Oft wird die Beteiligung des Beratungslehrers und des Schulpsychologen, erforderlichenfalls auch eines Arztes notwendig sein. Weitere Voraussetzung ist, dass der Schulleiter den Feststellungen zustimmen muss, da er den Antrag mit der Beurteilung des Schülers bearbeitet. Der Antrag ist ausführlich zu begründen.*
- *Das Überspringen der gesamten 1. Klasse, also die Einschulung in die 2. Klasse ist ausgeschlossen.*
- *Schülern, die für das Überspringen einer Jahrgangsstufe vorgesehen sind, sollte Gelegenheit gegeben werden, vor dem endgültigen Überspringen in*

der aufnehmenden Klasse zu hospitieren, besonders in den Fächern Deutsch und Mathematik.

- *Zur Gewährleistung eines möglichst reibungslosen Überspringens sollten Lehrkräfte der abgebenden und der aufnehmenden Klasse möglichst eng die zusammenarbeiten.*
- *Generell sollte das Überspringen einer Jahrgangsstufe möglichst früh (1. oder 2. Klasse) erfolgen.“*

Aufgrund der langjährigen Arbeit mit "Überspringern" hat sich folgender Ablauf beim Überspringen besonders bewährt:

- Die Eltern wenden sich aus eigenem Antrieb oder nach Aufforderung durch den Lehrer an eine Beratungsstelle.
- Es findet ein ausführliches anamnestisches Gespräch statt.
- Die evtl. bereits mitgebrachten schulischen Unterlagen – Proben, Zeugnisse, Aufsätze usw. – werden ausgewertet.
- Ein Intelligenztest, ggf. weitere Tests bei gleichzeitiger Testbeobachtung, finden statt.
- Eltern und Berater führen ein Auswertungsgespräch.
- Falls das Kind keine Probleme im Schulalltag hat und die Familie eine Zusatzförderung am Nachmittag organisatorisch leisten kann, werden diese lokalen Zusatzangebote erörtert.
- Falls das Kind Probleme im Schulalltag hat, wird mit Einverständnis der Eltern Kontakt zur Schule aufgenommen. Schulische Probleme lassen sich nur unter Einbeziehung der Schule lösen!
- Es finden (Einverständnis der Eltern!) ein Lehrergespräch und ggf. eine Unterrichtsbeobachtung statt.
- Zusammen mit dem Lehrer werden Fördermöglichkeiten entwickelt.
- Sinnvoll ist auch ein gemeinsames Eltern-Lehrer-Berater-Gespräch.
- Sollte eine adäquate Lösung nur im Überspringen gesehen werden, stellen die Eltern einen Antrag auf Überspringen einer Jahrgangsstufe beim Schulleiter der Schule (Termine beachten! Empfehlung: Antrag Anfang Januar bzw. Anfang Juni stellen, damit bis zum jeweiligen Zeugnis genügend Zeit bleibt).
- In diesem Antrag ist eine Stellungnahme der abgebenden Lehrerin vorgesehen.
- Dem Antrag sollte ein schulpсихologisches Gutachten beigefügt werden.
- Ein Schulleistungstest bzw. die Aussagen der Lehrerin geben den Eltern Auskunft darüber, welches Vorauswissen das Kind hat bzw. welche Inhalte das Kind nacharbeiten muss. Die Nacharbeit kann innerhalb der Schule als Differenzierungsmaßnahme in der „alten“ Klasse eingeleitet werden, muss aber auch zu Hause erfolgen (Erfahrungswert: ca. 30 bis 60 Minuten täglich über 6 bis 8 Wochen).
- Dem Kind wird Gelegenheit zum „Schnuppern“ gegeben. (Erfahrungswert: ca. 2 bis 3 Wochen genügen, andernfalls ist eine mögliche Rückkehr in die „alte“ Klasse emotional schwer zu bewältigen).
- Bereits vor oder spätestens während der Schnupperzeit wird der Antrag bearbeitet. Eine Entscheidung sollte am Ende der Schnupperzeit

vorliegen, damit das Kind nicht unnötigerweise in seine „alte“ Klasse zurück muss.

- Die Entscheidung trifft die Schulleitung.
- In der Eingewöhnungs- und Nacharbeitszeit ist das Kind auf die Unterstützung durch den aufnehmenden Lehrer und die Eltern besonders angewiesen.
- Es gibt keine offizielle Probezeit nach dem Überspringen. Jedoch sollte zum Wohl des Kindes auch zu einem späteren Zeitpunkt im laufenden Schuljahr eine Rückführung in die „alte“ Klasse möglich sein.
- Eltern, Kind und Lehrer können die Beratungsfachkraft jederzeit wieder mit einbeziehen oder allein weiterarbeiten.



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

Befürwortung des Überspringens aus der 1. Jahrgangsstufe: Fall Imre

Beratungsbeginn: Mai 1998

Beratungsalter: 7 Jahre 5 Monate, 1. Klasse

Vorgeschichte:

Imre ist im Dezember geboren. Er geht in die 1. Klasse GS. Die Klassenlehrerin hat den Anstoß zum Überspringen gegeben. Imre wurde nicht vorzeitig eingeschult, weil er sehr zart war. Der Vater ist Ungar, Imre spricht aber nur wenig ungarisch. Die Familie wandte sich zuerst an die Begabungspsychologische Beratungsstelle der Universität München. Diese verwies Imre nach der Testung weiter an die Schulberatungsstelle.

Elternaussagen:

Imre ist sehr gut entwickelt; war schon immer eigensinnig; bringt sich alles selbst bei; sehr durchhaltestark; Eltern wollen ihn beim Lernen unterstützen.

Im Elternfragebogen beschreiben die Eltern Imre wie folgt:

- Ruhig, eigensinnig, hat als Kleinkind wenig Mühe gemacht.
- Er lernte mit 2,5 Jahren sprechen und mit ca. 4 Jahren lesen.
- Besonders gern spielt er mit Puzzeln, Lego, Brio Eisenbahn, Papier.
- Er hat eine sehr gute Merkfähigkeit, auch für Fremdsprachen.
- Seine besondere Begabung ist bisher der Kindergärtnerin, der Lehrerin und der Trainerin im Sportverein aufgefallen.
- Imre hat ein sehr hohes Detailwissen.
- Er hat sich selbst das Lesen und Schreiben beigebracht.
- Er ist sehr neugierig und braucht stets Antworten und Erklärungen.
- Er kann gut abstrahieren und verallgemeinern.
- Er beschäftigt sich intensiv mit Problemen und lässt sich nur ungern stören.
- Er ist stets um Vollständigkeit bemüht.
- Er hat ein geringes Schlafbedürfnis.
- Er erzielt stets beste Beurteilungen in der Schule.
- Er geht gern in die Schule.
- Er kann gut Verantwortung übernehmen und plant gern für die Gruppe.
- Er kann sich gut in andere einfühlen.

Testung: LMU, Begabungspsychologische Beratungsstelle, KFT 1 – 3 - Imre

KFT-Subtests		RW	PR	TAN	TKN	T	20	30	40	50	60	70	80
Sprachverständnis	1	11	-	60	66								
Beziehungs-erkennen	2	13	-	64	69								
Schlussfolgern-des Denken	3	14	-	67	70								
Rechnerisches Denken	4	15	-	76	80								
Gesamtleistung	1-4	53	-	73	79								

T-Werte in der Altersnorm

Testung: Schulberatung

HAWIK-R
Hamburg-Wechsler
Intelligenztest
für Kinder
Revision – 1983

2. Auflage 1987
mit Ergänzungsblatt

**Protokoll-
Bogen**

Name _____ Vorname Imre ...

Anschrift _____

Name des Vaters (Mutter) _____

Schultyp _____ Klasse 1

HAWIK-R-Profil

Tragen Sie die Rohwerte in die Kästchen ein und markieren Sie das Profil durch Ankreuzen der entsprechenden Wertpunkte in jeder Spalte.

WP	Allgemeines Wissen	Allgemeines Verständnis	Rechnerisches Denken	Gemeinsamkeitenfinden	Wortschatz-Test	Zahlennachsprechen	WP	Zahlen-Symbol-Test	Bilderergänzen	Bilderordnen	Mosaik-Test	Figurenlegen	WP
19							19						19
18							18						18
17							17						17
16							16						16
15							15						15
14							14						14
13							13						13
12							12						12
11							11						11
10							10						10
9							9						9
8							8						8
7							7						7
6							6						6
5							5						5
4							4						4
3							3						3
2							2						2
1							1						1

	Jahr	Monat	Tag
Testdatum	98	06	
Geburtsdatum	90	12	
Alter			
Geschlecht		w	m

Ergebnis		
Verbaltests	RP	WP
Allgemeines Wissen	9	14
Allgemeines Verständnis	9	12
Rechnerisches Denken	14	19
Gemeinsamkeitenfinden	26	19
Wortschatz-Test	11	14
Zahlennachsprechen	(7)	(9)
Verbalpunkte		78
Handlungstests	RP	WP
Zahlen-Symbol-Test	26	8
Bilderergänzen	19	10
Bilderordnen	16	8
Mosaik-Test	82	17
Figurenlegen	9	13
Handlungspunkte		56

	WP	IQ
Verbalpunkte*	78	135
Handlungspunkte	56	108
Gesamtpunkte	134	126
*Umgewertet falls notwendig	-	-

Ergebnisse aus dem Allgemeinen Schulleistungstest für 2. Klassen (AST 2) - Imre

Untertest	Aufgaben- zahl	Richtig ge- löst	Prozent- rang	Mittlerer T-Wert
Wortschatz	20	17	81	59
Rechtschreiben	20	17	93	65
Zahlenrechnen	25	22	92	64
Leseverständnis	20	17	86	61
Textaufgaben	15	13	95	66

Psychologisches Gutachten

Imre wurde am 29.5.1998 von den Eltern zur Beratung angemeldet, um die Möglichkeit des Überspringens der 2. Jahrgangsstufe zu überprüfen. Er besucht seit September 1997 die Grundschule ... und geht dort in die 1. Klasse zu Frau Aktueller Anlass für die Beratung ist der Wunsch des Kindes, mehr lernen zu dürfen und die Befürchtung der Eltern, dass bei anhaltender Unterforderung Imres schulische Motivation absinken könnte.

Der Junge ist körperlich altersgemäß entwickelt, insgesamt aber zart. Er nimmt von sich aus Kontakt zur Testleiterin auf. Imre lebt in einer vollständigen Familie und hat eine ältere Schwester. Nachmittags werden die Kinder von der Mutter betreut. Er wächst zweisprachig – ungarisch/deutsch – auf. Die Entwicklung des Bubens verlief problemlos, er fing bereits mit vier Jahren an zu lesen und konnte sich stets Sachverhalte sehr gut merken. Seine Ausdrucksweise ist insgesamt sehr differenziert. Auch zu gleichaltrigen Kindern hat er gute Kontakte.

Testbeobachtung

Während der Testung war Imre hoch interessiert, arbeitete insgesamt schnell und genau und verstand die Testanweisungen auf Anhieb. Er bemühte sich, auch bei schwierigen Aufgaben eine angemessene Lösung zu finden. Lob und persönliche Zuwendung steigerten seine Motivation erheblich. Er verfügt über eine hohe Frustrationstoleranz, wobei er schwierige Aufgaben zielstrebig zu lösen versuchte, aber auch nicht mutlos wurde, wenn es nicht klappte, sondern sich das Problem erklären ließ. Die anfängliche Aufregung legte sich im Verlauf der Testung. Imre erzählte, dass er gern in die „höhere Klasse“ möchte. Darum hat er sich selbst auch in wenigen Tagen die Schreibschrift beigebracht.

Testergebnisse

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum HAWIK-R eingesetzt. Imre erzielte einen weit überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 126 (Messfehlerbereich +/- 7,5 IQ-Punkte), wobei ein signifikanter Unterschied zwischen den Ergebnissen aus dem Verbalteil (IQ = 135) und denen aus dem Handlungsteil (IQ = 108) besteht, was seine ausgeprägte theoretische Begabung unterstreicht.

Die höchsten Einzelwerte erreichte er in folgenden der 11 Untertests (Prozentränge 0,1 bis 99,9):

- UT 3 Rechnerisches Denken, PR 99,9
- UT 4 Gemeinsamkeiten finden, PR 99,9
- UT 10 Mosaik-Test, PR 99
- UT 1 Allgemeines Wissen, PR 91
- UT 5 Wortschatz-Test, PR 91
- UT 11 Figurenlegen, PR 84
- UT 2 Allgemeines Verständnis, PR 75

Damit liegt Imre in seinem rechnerischen Denken, seinem allgemeinen Abstraktionsvermögen, seinem räumlichen Vorstellungsvermögen, seinem sprachlichen Ausdrucksvermögen und Begriffswortschatz sowie seiner Konzentrationsfähigkeit und Belastbarkeit weit über dem Durchschnitt.

Der Untertest „Allgemeines Verständnis“ zeigt mit einem PR von 75 ebenfalls überdurchschnittliche Werte in der sozialen Kompetenz.

Zur Feststellung der aktuellen Schulleistung und zur Schullaufbahnprognose wurde der Schulleistungstest AST2 eingesetzt.

Testergebnisse

Imre erreichte im AST 2 folgende Werte:

- Wortschatztest; PR 81
- Rechtschreiben; PR 93
- Zahlenrechnen; PR 92
- Leseverständnis; PR 86
- Textaufgaben; PR 95

Hier bestätigen sich die hohen sprachlichen und rechnerischen Fähigkeiten des Buben. Im Vergleich mit Zweitklässlern erreichte er überdurchschnittliche bis weit überdurchschnittliche Prozentränge. Zu beobachten war auch hier ein völlig selbständiges Arbeiten, begleitet von Selbstkontrolle und hoher Anstrengungsbereitschaft. Da er sich häufig beim Lösen der Aufgaben selbst verbal begleitete, waren zudem systematisches Vorgehen, kausales Denken und kreative Lösungsversuche beobachtbar.

Zusammenfassung und Empfehlung

Imre ist ein weit überdurchschnittlich begabtes Kind, dessen Stärken sowohl im sprachlichen als auch im abstrakt - logischen Bereich liegen. Er besitzt Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft und soziale Kompetenz sowie das nötige schulische Wissen, um erfolgreich die 2. Klasse zu überspringen.

Das Überspringen der 2. Jahrgangsstufe wird nach erfolgreichem Verlauf einer zwei - bis dreiwöchigen Schnupperzeit aus psychologischer Sicht empfohlen.

Fragebogen zur Entwicklung besonders begabter Kinder, die eine Jahrgangsstufe übersprungen haben.

Name des Kindes	<i>Imre</i>
Geburtsdatum	<i>3.12.90</i>
Zur Zeit der Befragung besuchte Jahrgangsstufe	<i>3. Klasse</i>
Wann genau wurde der Klassenwechsel vorgenommen?	<i>Zum Schuljahresanfang September 1998</i>
Gab es eine Probe- bzw. Schnupperzeit?	<i>2 Wochen in der 2. Klasse im Juli 1998</i>
Wie lang hat die Probezeit gedauert?	<i>Zwei Wochen</i>
Von wem wurde das Kind in der Probezeit unterstützt?	<i>Von der Lehrerin der ersten Klasse und der Lehrerin der zweiten Klasse.</i>
Welche Art der Unterstützung bekam das Kind in der Probezeit?	<i>Bücher der zweiten Klasse zum Lesen; Hefte der älteren Schwester;</i>
Wie war die Gesamthaltung der abgebenden Lehrerin?	<i>Sie bedauerte, dass Imre die Klasse verließ, war aber auch stolz, dass er sich in der Schule so gut eingelebt hatte und wohlfühlte.</i>
Wie war die Gesamthaltung der aufnehmenden Lehrerin?	<i>Sie bezeichnet Imre als „unauffälligen“ Schüler, der in den meisten Fächern so wirke, als „hätte er die 2. Klasse gemacht“. Imre bezeichnet seine Lehrerin als streng, aber nett.</i>
Wie war die Gesamthaltung der Schulleitung?	<i>Mit dem Klassenwechsel war ein Schulwechsel verbunden (Umzug). Beide Schulen waren sehr hilfsbereit.</i>
Wie reagierten die Klassenkameraden in der abgebenden Klasse?	<i>Traurig, Imre war sehr beliebt.</i>
Wie reagierten die Klassenkameraden in der aufnehmenden Klasse?	<i>Sehr nett, Imre wäre zum Klassensprecher gewählt worden, hat aber abgelehnt.</i>
Wie reagierte die Elternschaft in der abgebenden Klasse?	<i>Die meisten wissen nicht, dass er die 2. Klasse nicht besucht, sie wissen nur vom Schulwechsel.</i>
Wie reagierte die Elternschaft in der aufnehmenden Klasse?	<i>Wir haben wenig Kontakt.</i>
Was fiel Ihrem Kind in der neuen Klasse besonders leicht?	<i>Sich dem Arbeitstempo anzupassen.</i>
Was fiel Ihrem Kind in der neuen Klasse besonders schwer?	<i>Er kann seine vorherige Klasse nicht vergessen. Er vergleicht immer.</i>
Wie viel Zeit musste Ihr Kind täglich mit der Nacharbeit des übersprungenen Unterrichtsstoffes verbringen?	<i>Er hat leider gar nicht nachgearbeitet, er kannte aber einen Teil des Stoffes der 2. Klasse aus der Zeit, als seine Schwester diese besuchte. Er war damals im Kindergarten, und sie erzählte und zeigte ihm alles.</i>

Veränderte sich bei Ihrem Kind die Einstellung zur Schule? Wie?	<i>Er nimmt die Schule wieder wichtiger. Macht seine Hausaufgaben sorgfältiger.</i>
Welche auffällig positiven Veränderungen brachte das Überspringen mit sich?	<i>Er ist selbständiger im täglichen Leben.</i>
Welche auffällig negativen Veränderungen brachte das Überspringen mit sich?	<i>Ilona und Imre verbringen noch weniger Zeit zu Hause. Sie wollen nichts mehr mit den Eltern unternehmen. Was wir sagen, zählt wenig; die Vorbilder sind andere, größere Kinder. Hierbei hat Imre sich von seiner Schwester „anstecken“ lassen.</i>
Würden Sie sich bei neuer Entscheidungsmöglichkeit anders entscheiden oder denselben Schritt nochmals wagen?	<i>Das Überspringen war 100%ig richtig. Was wir nicht mehr tun würden ist, während der Grundschulzeit umziehen.</i>

Brief von Imre am 11.10.1998

Liebe Frau ...,

Mir geht es gut in der dritten Klasse. Ich liebe Sport, Mathe, HSK und Werken. Ich hasse Englisch, Religion, Deutsch, Kunst und Musik. Die Kinder sind nett, und die Lehrerin ist nett. Unsere Lehrerin heißt Frau B. . Wir sind 24 Kinder in der Klasse. Ich finde gut, dass die erste Pause 20 Minuten lang ist. Ich finde es schade, dass wir nicht mehr Sport haben. Ich mag den Englischunterricht nicht, weil wir so wenig in 45 Minuten lernen.

Dein Imre

Imre besucht inzwischen erfolgreich ein Gymnasium. Er geht auf ein achtstufiges Gymnasium und will so nochmals seine Schullaufbahn verkürzen.



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

Befürwortung des Überspringens aus der 2. Jahrgangsstufe:

Fall Vincent

Beratungszeitpunkt: November 2001

Beratungsalter: 7 Jahre 5 Monate, 2. Klasse

Vorgeschichte:

Vincent wurde mit 6 Jahren regulär eingeschult. Zum Zeitpunkt der Untersuchung ging er in die 2. Klasse GS. Er ist ein ausgezeichnete Schüler, aber körperlich sehr zart. Die Eltern überlegen, ob er nicht eine Klasse überspringen soll, da er immer weniger Freude an der Schule hat, über Langeweile klagt und kaum noch sinnvoll zu beschäftigen ist. Die Klassenlehrerin hat Bedenken, vor allem wegen der körperlichen Entwicklung und der sozialen Kompetenz. Sie will ihn aber unterstützen und fördern.

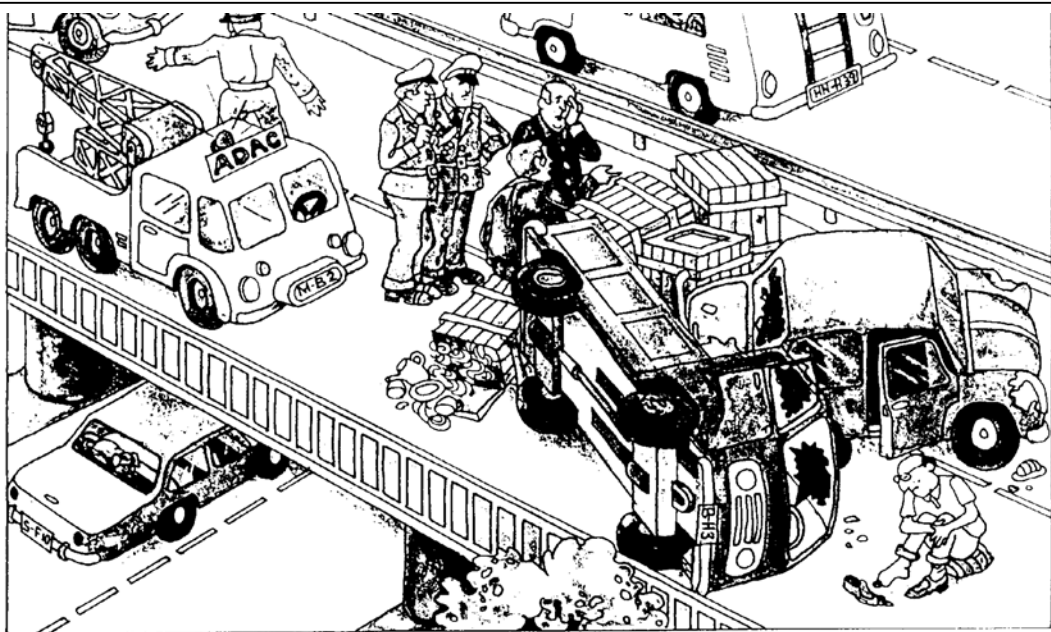
Elternaussagen:

Vincent ist sehr gut entwickelt, er interessiert sich lebhaft für seine Umwelt, lernt bereits Englisch und betreibt verschiedene Freizeitsportarten. Er wird wegen seiner körperlichen Entwicklung von der Lehrerin unterschätzt. Die Eltern halten ihn für selbstbewusst und trauen ihm zu, in der nächsten Klasse schnell Anschluss zu finden. Vincent suchte sich schon immer ältere Freunde.

Untertest	Aufgabenzahl	Richtig gelöst	Prozentrang	Mittlerer T-Wert
Wortschatz	20	16	70	55
Rechtschreiben	20	17	93	65
Zahlenrechnen	25	20	85	60
Leseverständnis	20	18	94	65
Textaufgaben	15	12	89	62

Ergebnisse aus dem Allgemeinen Schulleistungstest für 2. Klassen (AST 2) durchgeführt im November (Beginn der 2. Klasse) - Vincent

Aufsatz nach einer Bildvorlage - Vincent

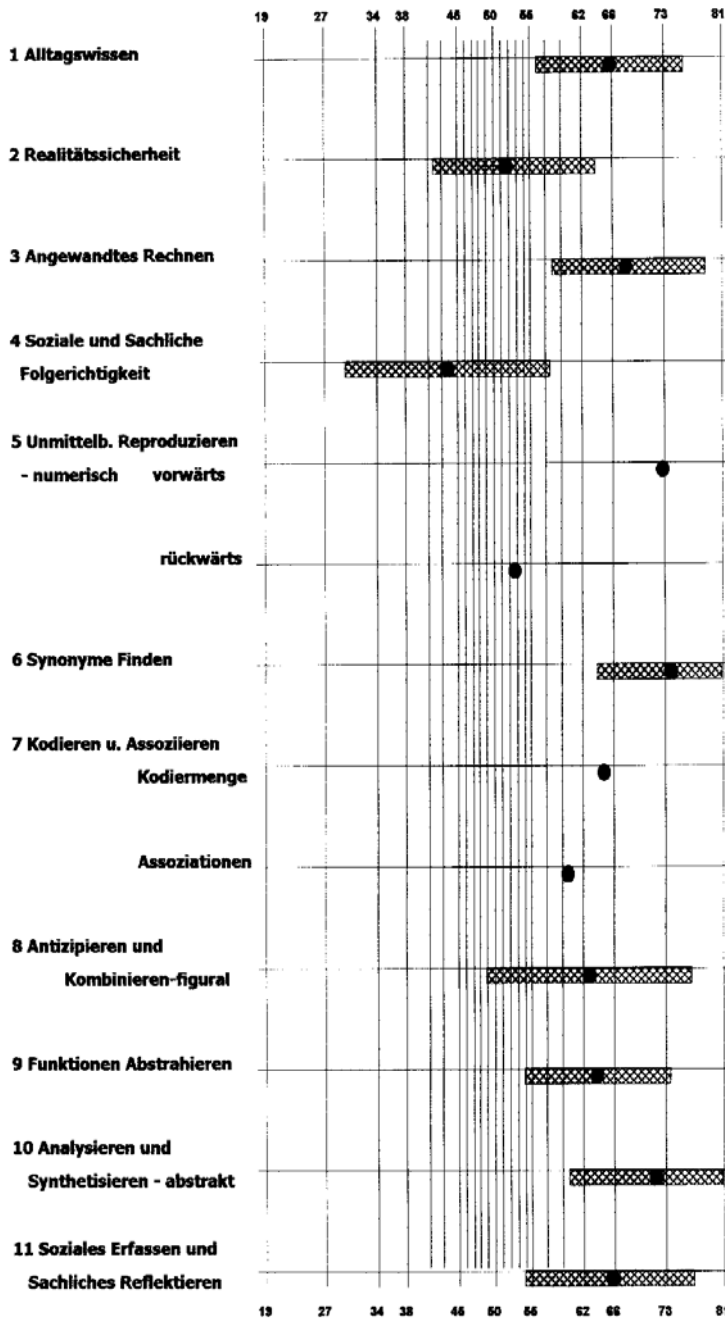


Auf einer Brücke sind ein Auto und ein Lastwagen zusammengeknickt. Der Lastwagenfahrer ribt sich den Kopf. Er hat wahrscheinlich eine Beule. In den Kisten auf seinem Wagen war Porzellan. Aber es ist alles kaputt. Der Autofahrer denkt: Uff hoffentlich habe ich mir nichts gebrochen. Zwei Polizisten stehen auf der Brücke und überlegen wer schuld ist. Ein Adac steht auf der Brücke bereit die Fahrzeuge abzuschieben.

AID 2 Protokollbogen Seite 2 für:

Vincent

06.94



Name:

Vorname: **Vincent**

Geburtsdatum: **06.94**

Alter (JJ:MM): **7 3**

Geschlecht: **männlich**

Wohnort:

Schultyp: **Grundschule**

Klasse/Jahrgang: **2**

Grund der Testung:

**Begabungsdiagnostik
Überspringen einer Jahrgangsstufe**

Testleiter/in:

Testdatum: **16.10.01**

Testdauer (min): **120**

Bemerkungen:

**Summe der T-Werte: 820
Gesamt-IQ 132 (+/- 7,5 Punkte)
mittlere Streuung: Prozentrang 57,9;
homogenes Profil auf hohem
Gesamtniveau;
Intelligenzquantität: Prozentrang
88,5, hoch;
besondere Stärken:
Rechenfertigkeit,
Informationsverarbeitung,
Konzentrationsfähigkeit,
sprachlicher Entwicklungsstand,
Abstraktionsvermögen, räumliche
Wahrnehmung.
Keine erkennbaren, individuellen
Schwächen.
Testbeobachtung: gute
Gesamtbelaubarkeit; wird unter
Zeitdruck motorisch unruhig;
mittlere Frustrationstoleranz (lässt
sich gut auf Argumente ein); sehr
erfolgsorientiert.**

	maximaler T-Wert:	74	Range der Intelligenz:	30	57,9
	minimaler T-Wert:	44	(Untere Grenze der Intelligenzquantität:		88,5
	zweitniedrigste Untertestleistung (T-Wert):			52	96,0

Psychologisches Gutachten

Vincent wurde am 16.10.2001 von der Mutter zur Beratung angemeldet. Er besucht seit September 2000 die GS ... und geht dort in die 2. Klasse zu Frau... .

Vincent hat einen jüngeren Bruder und lebt bei seinen Eltern. Nachmittags wird er von der Mutter betreut.

Bereits in der 1. Klasse fiel Vincents vorangeschrittene Entwicklung auf. Er langweilte sich häufig und reagierte mit motorischer Unruhe. Durch zusätzlichen Englischunterricht und diverse Freizeitsportarten versuchten die Eltern, ihm ergänzende Angebote zu machen. In der 2. Klasse startete er anfangs mit großem Interesse, klagte aber schon eine Monat nach Schulbeginn wieder über die „leichten Aufgaben“.

Aktueller Anlass für die Beratung ist die Sorge der Eltern, dass Vincent sich bei seinem großen Vorwissen und seiner sehr guten Lernfähigkeit in der 2. Klasse durchgehend langweilen und seine Lernbereitschaft nachlassen könnte.

Testergebnisse

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum AID II eingesetzt. Vincent erzielte einen weit überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 132 (+/- 7,5). Die Untertestwerte gliedern sich wie folgt:

- UT 1 Alltagswissen; T-Wert 66, überdurchschnittlich
- UT 2 Realitätssicherheit; T-Wert 52, durchschnittlich
- UT 3 Angewandtes Rechnen; T-Wert 68, überdurchschnittlich
- UT 4 Soziale und Sachliche Folgerichtigkeit; T-Wert 44, durchschnittlich
- UT 5 Unmittelbares Reproduzieren; T-Wert 73 bzw. 53, überdurchschnittlich
- UT 6 Synonyme finden; T-Wert 74, weit überdurchschnittlich
- UT 7 Kodieren und Assoziieren; T-Wert 65 bzw. 60, überdurchschnittlich
- UT 8 Antizipieren und Kombinieren; T-Wert 63, überdurchschnittlich
- UT 9 Funktionen abstrahieren; T-Wert 64, überdurchschnittlich
- UT 10 Analysieren und Synthetisieren; T-Wert 72, weit überdurchschnittlich
- UT 11 Soziales Erfassen und sachliches Reflektieren; T-Wert 66, überdurchschnittlich

Damit liegt Vincent in seinem allgemeinen Wissen und Verständnis, seiner sozialen Kompetenz, seinem sprachlichen Ausdrucksvermögen, seinen rechnerischen Fähig- und Fertigkeiten, dem logischen Denkvermögen und der Entwicklung der Begriffsbildung über bzw. weit über dem Durchschnitt.

Zur Feststellung der schulrelevanten Fertigkeiten wurde der Allgemeine Schulleistungstest für 2. Klassen eingesetzt. Er ermöglicht eine Prognose im Hinblick auf das Überspringen einer Jahrgangsstufe. Hier erzielte Vincent folgende Ergebnisse:

Mathematik

Vincent beherrscht die Unterrichtsinhalte der 2. Jahrgangsstufe bereits zu 85% im Zahlenrechnen und zu 89% bei Sachaufgaben. Er hat eine gefestigte Zahlvorstellung im Zahlenraum bis 100, rechnet Plus- und Minusaufgaben schnell und fehlerfrei und kann auch mit Platzhalteraufgaben sicher umgehen. Malaufgaben löst er teilweise, Geteiltaufgaben gelingen nur gelegentlich. Er findet selbst bei mehrteiligen Sachaufgaben selbständig den Lösungsweg.

Lesen

Der Junge liest Texte der Schwierigkeitsstufe 2 bis 3 bei mittlerem Tempo sinnentnehmend. Lange Wörter und Fremdwörter kann er selbständig erlesen und begreift auch hier die Bedeutung. Im AST 2 erzielte er beim Leseverständnis einen Prozentrang von 94.

Rechtschreiben

Vincent kann die Druckschrifttexte formgetreu schreiben. Die Schreibschrift beherrscht er ebenfalls. Er kann einzelne Wörter nach kurzer Darbietung richtig wiedergeben. Die rechtschriftliche Unterscheidung verschiedener Wortarten ist gesichert. Im Rechtschreibtest AST 2 erreichte er bereits einen Prozentrang von 93, was auf ein sicheres Rechtschreibgefühl schließen lässt.

Aufsatz

Im Wortschatztest erzielte er einen Prozentrang von 70. Zu einem vorgegebenen Bild konnte er eine kurze, folgerichtige Geschichte erzählen. Er schrieb die Geschichte ebenfalls folgerichtig und sprachlich abwechslungsreich auf. Auch hier verfügt er bereits über gesicherte Rechtschreibstrategien.

Testbeobachtung

Vincent ließ sich begeistert auf den Test ein. Er verfügt über ein hohes Anweisungsverständnis und ein stabiles, altersgemäßes Durchhaltevermögen. Unter Zeitdruck wurde er teilweise motorisch unruhig, kehrte aber immer wieder zum konzentrierten Arbeiten zurück. Insgesamt ist Vincent sehr erfolgsorientiert, daher sollte im Freizeitbereich auf freies Spielen und leistungsfreie Erfahrungen geachtet werden.

Zusammenfassung und Empfehlung

Vincent ist ein weit überdurchschnittlich begabtes Kind, dessen Stärken sowohl im mathematischen wie im sprachlichen Bereich liegen. Seine positive Einstellung zum Lernen, sein umfangreiches Wissen und seine Motivation werden ihm helfen, die Unterrichtsinhalte der 2. Klasse nachzuarbeiten. Um eine langfristige Unterforderung und einen möglichen Motivationsabfall zu vermeiden, wird das Überspringen in die nächsthöhere Jahrgangsstufe aus psychologischer Sicht empfohlen.

Informationen zur weiteren Entwicklung

Vincent brauchte ein halbes Jahr, um sich in die neue Klasse zu integrieren. Die aufnehmende Lehrerin war ihm dabei sehr behilflich. Er fand in einem leistungsstarken, ruhigen Jungen seinen ersten Freund. In der Klasse wurde er akzeptiert. Der anfänglich entwickelte Tick (Augenzwinkern) hörte nach kurzer Zeit auf.

Übertrittszeugnis in der 4. Klasse

Der Junge ist ein vielseitig interessierter Schüler mit rascher Auffassungsgabe. Er hat ein sicheres Gedächtnis und ist in der Lage, Gelerntes anzuwenden und zu übertragen. Das kommt ihm besonders im sachkundlichen Bereich zu Gute. In Mathematik löst er Rechenoperationen geschickt und sicher. Auch vielschichtige Aufgaben zu überschauen und zu gliedern, bereitet ihm keine Schwierigkeit. In Deutsch gelingen dem Schüler überwiegend sehr gute Leistungen. Rechtschreiben übt er konzentriert, in der Grammatik erkennt er Regeln und wendet sie an. Passende Begriffe, einfallsreiche Wendungen und phantasievolle Ideen machen ihm auch den schriftlichen Gebrauch der Sprache leicht. Der ausgeglichene Junge fügt sich in die Klassengemeinschaft gut ein.

Ethik 1 Deutsch 1 Schrift 2 Mathematik 2 Heimat- und Sachkunde 1
Kunsterziehung 1 Musik 2 TAW 2 Sport 2 Gesamtdurchschnitt 1,33



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

Ablehnung des Überspringens aus der 1. Jahrgangsstufe: Fall Florian

Beratungszeitpunkt: Mai 2000

Beratungsalter: 7 Jahre 6 Monate, 1. Klasse

Vorgeschichte:

Florian wurde mit 6 Jahren regulär eingeschult. Zum Zeitpunkt der Untersuchung ging er in die 1. Klasse GS. Bereits 4 Wochen nach der Einschulung regte seine Klassenlehrerin eine schulpsychologische Untersuchung an, da Florian Symptome der Unterforderung zeigte. Seine besondere Begabung zeigte sich vor allem im Mathematikunterricht. Die Eltern waren durch diese Auskunft verunsichert.

Elternaussagen:

Florian ist ein sehr ruhiges, introvertiertes Kind. Daher wurde er auch nicht vorzeitig eingeschult. Er passt sich in der Schule gut an, nur seine Lernfreude hat stark abgenommen. Nachmittags betreibt er meistens Sport (Fußball, Tennis, Leichtathletik). In den letzten Tagen vor der Untersuchung hat er sich selbst die Schreibschrift beigebracht. Die Eltern üben nicht zusätzlich, da Florian auch in den Hort geht und dort die Hausaufgaben macht. Sie stehen der Untersuchung offen gegenüber und möchten gern eine Entscheidungshilfe, da die Klassenlehrerin das Überspringen empfiehlt.

Ergebnisse aus dem Intelligenztest

AID	Protokollbogen
Name: _____	Vorname: Florian
Geburtsdatum: _____	Alter (Jahre, Monate) <input type="text" value="7"/> <input type="text" value="6"/> männlich <input checked="" type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/>
Wohnort: _____	Schultyp: GS Klasse: 1
Grund der Testdurchführung: _____	
Testleiter: _____	Datum: 31.5.00 Testdauer in Minuten: <input type="text"/> <input type="text"/>

Maximaler T-Wert	<input type="text" value="7"/> <input type="text" value="2"/>	Range der Intelligenz	<input type="text" value="1"/> <input type="text" value="9"/>	PR	<input type="text" value="11,5"/>
Minimaler T-Wert	<input type="text" value="5"/> <input type="text" value="3"/>		Intelligenzquantität	<input type="text" value="99"/>	
Minimaler T-Wert „verbal-akustisch“	<input type="text" value="5"/> <input type="text" value="5"/>			PR	<input type="text" value="96"/>
Minimaler T-Wert „manuell-visuell“	<input type="text" value="5"/> <input type="text" value="3"/>				<input type="text" value="95"/>
„Lernquotient“	<input type="text" value="0,9"/>				<input type="text" value="11,5"/>

Gesamt-IQ 130

Ergebnisse aus dem Allgemeinen Schulleistungstest für 2. Klassen (AST 2) - Florian

Untertest	Aufgabenzahl	Richtig gelöst	Prozentrang	Mittlerer T-Wert
Wortschatz	20	12	32	45
Rechtschreiben	20	7	33	46
Zahlenrechnen	25	24	98	71
Leseverständnis	20	12	35	46
Textaufgaben	15	13	95	66

Beispiel aus den Textaufgaben AST 2

Klaus hat 27 DM gespart. Hans hat 6 DM mehr als Klaus in seiner Sparsbüchse und Jochen wieder 38 DM mehr als Hans. Wie viel hat Jochen gespart?

Testbeobachtungen

Florian ist gut konzentriert, besitzt ein gutes Anweisungsverständnis und große Ausdauer beim Arbeiten. Er sucht häufig Blickkontakt und möchte Bestätigung für seine Leistungen.

Im AST 2 hat er große Probleme, die Wörter richtig zu erlesen. Er verwechselt teilweise die Buchstaben; längere Wörter kann er fast nicht erlesen. Sein Schreibtempo ist sehr langsam, die Schreibschrift beherrscht er schon. Das Rechnen gelingt vollkommen selbstständig und extrem schnell. Zu einer Bildergeschichte erzählt er nur wenig, er möchte sie nicht aufschreiben.

Gespräch mit den Eltern und Empfehlung

Im Gespräch mit den Eltern wird deutlich, dass auch sie Florian nur in Mathematik als besonders „weit“ erleben. Sie wollen ihn nicht überfordern, daher möchten sie ihn auch nicht überspringen lassen. Die Klassenlehrerin ist inzwischen bereit, ihm zusätzliche Mathematikaufgaben zu geben. Im Rahmen der äußeren Differenzierung darf Florian 1 bis 2 mal in der Woche in den Mathematikunterricht der 2. Klasse gehen. Zusätzlich wollen die Eltern nach Kursangeboten bei der DGhK schauen. Dazu benötigt die Familie ein Intelligenzgutachten.

Psychologisches Gutachten

Florian wurde am 31.5.2000 von der Mutter zur Beratung angemeldet. Anlass für die Beratung waren die Beobachtungen der Eltern und der Lehrerin, dass Florian bereits nach vier Wochen Unterricht durch weit vorangeschrittenes, mathematisches Wissen auffiel und auch in anderen Bereichen seiner Altersgruppe deutlich voraus war. Er äußerte von sich aus den Wunsch, in die 2. Klasse zu gehen.

Florian lebt bei seinen Eltern. Am Nachmittag geht er in den Schulhort. In seiner Freizeit spielt der Junge am liebsten mit Freunden oder betreibt Sport, z.B. Tennis, Fußball und Leichtathletik. Die Eltern wünschen, dass Florian auch im kognitiven Bereich stärker gefördert wird.

Testbeobachtung

Florian zeigte während der gesamten Testdurchführung eine hohe Motivation. Die ihm gegebenen Arbeitsanweisungen verstand er immer gut. Er verfügt über ein sehr gutes Durchhaltevermögen und eine altersgemäße Selbstkontrolle.

Testergebnisse

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum AID eingesetzt. Florian erzielte einen weit überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 130. Zwischen Verbal- und Handlungsteil besteht kein signifikanter Unterschied. Die Untertestwerte gliedern sich wie folgt (Prozentränge von 0,1 bis 99,9):

- UT 1 Alltagswissen; PR 95, überdurchschnittlich
- UT 2 Realitätssicherheit; PR 76, gut durchschnittlich
- UT 3 Angewandtes Rechnen; PR 99, weit überdurchschnittlich
- UT 4 Soziale und sachliche Folgerichtigkeit; PR 89, überdurchschnittlich
- UT 5 Unmittelbares Reproduzieren; PR 89, überdurchschnittlich
- UT 6 Synonyme finden; PR 95, überdurchschnittlich
- UT 7 Kodieren und Assoziieren; PR 76, gut durchschnittlich
- UT 8 Antizipieren und Kombinieren; PR 98, weit überdurchschnittlich
- UT 9 Funktionen abstrahieren; PR 90, überdurchschnittlich
- UT 10 Analysieren und Synthetisieren; PR 95, überdurchschnittlich
- UT 11 Soziales Erfassen und sachliches Reflektieren; PR 79, gut durchschnittlich

Der Schüler erzielte in nahezu allen Untertests überdurchschnittliche bis weit überdurchschnittliche Einzelergebnisse. Er weist ein homogenes Leistungsprofil auf. Seine Begabung ist weit gestreut, ohne intraindividuelle Schwächen.

Zusammenfassung und Empfehlung

Florian ist ein weit überdurchschnittlich begabtes Kind, dessen Stärken sowohl im mathematisch-logischen Bereich als auch im sprachgebundenen Denken liegen. Er gehört zur Gruppe der hochbegabten Kinder. Besonders hervorzuheben sind seine weit vorangeschrittenen, mathematischen Fertigkeiten. Es werden inner-schulische Differenzierungsmaßnahmen in Mathematik mit erhöhtem Anspruchsniveau und außerschulische Fördermaßnahmen aus der Angebotspalette der Hochbegabtenvereine empfohlen.

Erneute Kontaktaufnahme im Juni 2002 (3. Klasse)

Brief der Familie

Vielen Dank für das Beratungsgespräch Ende März. Besonders gefreut haben wir uns, dass Florian an dem Chemiekurs für Hochbegabte teilnehmen kann. Trotz Durchführung einer dreiwöchigen Mutter-Kind-Kur während der Schulzeit im April hat Florian kaum etwas versäumt und musste fast nichts nachholen. Da der Unterricht für Florian wieder nicht sehr motivierend ist, hat er jetzt den Wunsch, bei Ihnen einen Test zu machen, um evtl. aus seiner jetzigen 3. Klasse zum September in das Gymnasium zu überspringen. ...

Überprüfung mit dem AST 4 - Florian

Untertest	Aufgabenzahl	Richtig gelöst	Prozentrang	Mittlerer T-Wert
Sprachverständnis	36	30	81	59
Sachkunde	21	15	54	51
Mathematik	32	29	96	67
Rechtschreiben	38	27	61	53

Auszug aus dem Probeaufsatz

„Das Krokodil

An einem schönen Morgen ging Kasperl in den Wald. Plötzlich hörte er, wie jemand bitterlich heulte. Neugierig blickte er sich um. Da sah er ein Krokodil. Es saß auf einem Stein und weinte große Krokodilstränen. „Was ist denn mit dir los?“ fragte Kasperl mitleidig. „Ich erzähle dir meine traurige Geschichte“, erwiderte das Krokodil. „Ich war einmal ein Prinz. Eines Tages bin ich auf die Jagd gegangen, und auf einmal sah ich den Riesen Ratingo vor mir. Schnell ritt ich davon, doch Ratingo verfolgte mich und warf ein Nest nach mir. ...“

Neues Gutachten zum Überspringen der 4. Klasse

Psychologisches Gutachten

Florian wurde am 6.6.2002 von den Eltern erneut zur Beratung angemeldet. Er ist der Schulberatungsstelle seit Mai 2000 bekannt und wurde bereits mehrfach getestet.

Anlass für diese Beratung waren die Beobachtungen der Eltern, dass Florian in seinem Wissen seiner Altersgruppe weit voraus ist und anfängt, sich im Unterricht zu langweilen.

Florian lebt bei seinen Eltern. Am Nachmittag geht er in den Schulhort. In seiner Freizeit spielt der Junge am liebsten mit Freunden oder betreibt Sport, z.B. Tennis, Fußball und Leichtathletik. Zusätzlich besucht er Förderkurse der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind. Nachdem sich ursprünglich seine Begabung hauptsächlich in Mathematik zeigte, darf er in der Schule einmal wöchentlich am Mathematikunterricht der nächsthöheren Klasse teilnehmen. Inzwischen haben sich aber auch seine Leistungen in Deutsch auf hohem Niveau stabilisiert. Seine Proben werden mit Noten zwischen 2 und 1 bewertet.

Testergebnisse

(Ergebnisse aus der Intelligenzdiagnostik vom Mai 2000)

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum AID eingesetzt. Florian erzielte einen weit überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 130. Zwischen Verbal- und Handlungsteil besteht kein signifikanter Unterschied. Die Untertestwerte gliedern sich wie folgt (Prozentränge von 0,1 bis 99,9):

- UT 1 Alltagswissen; PR 95, überdurchschnittlich
- UT 2 Realitätssicherheit; PR 76, gut durchschnittlich
- UT 3 Angewandtes Rechnen; PR 99, weit überdurchschnittlich
- UT 4 Soziale und sachliche Folgerichtigkeit; PR 89, überdurchschnittlich
- UT 5 Unmittelbares Reproduzieren; PR 89, überdurchschnittlich
- UT 6 Synonyme finden; PR 95, überdurchschnittlich
- UT 7 Kodieren und Assoziieren; PR 76, gut durchschnittlich
- UT 8 Antizipieren und Kombinieren; PR 98, weit überdurchschnittlich
- UT 9 Funktionen abstrahieren; PR 90, überdurchschnittlich
- UT 10 Analysieren und Synthetisieren; PR 95, überdurchschnittlich
- UT 11 Soziales Erfassen und sachliches Reflektieren; PR 79, gut durchschnittlich

Der Schüler erzielte in nahezu allen Untertests überdurchschnittliche bis weit überdurchschnittliche Einzelergebnisse. Er weist ein homogenes Leistungsprofil auf. Seine Begabung ist weit gestreut, ohne intraindividuelle Schwächen.

Schulleistungsdiagnostik (Juli 2002)

Zur Feststellung der schulrelevanten Fertigkeiten wurde der Allgemeine Schulleistungstest für 4. Klassen eingesetzt. Er ermöglicht eine Prognose im Hinblick auf das Überspringen einer Jahrgangsstufe. Hier erzielte Florian folgende Ergebnisse:

- **Mathematik:**

Florian beherrscht insgesamt die Unterrichtsinhalte der 4. Jahrgangsstufe bereits zu 96%. Er erkennt äußerst schnell mathematische Zusammenhänge und wendet die schriftlichen Rechenverfahren sicher an.

- **Rechtschreiben:**

Im Rechtschreibtest AST 4 erreichte er einen Prozentrang von 61. Das lässt auf ein solides Rechtschreibgefühl schließen.

- **Aufsatz und Sprachverständnis:**

Im Sprachverständnis erzielte er einen hohen Prozentrang von 81. Zu einer vorgegebenen Bildfolge konnte er eine ausführliche, folgerichtige Geschichte schreiben, die er sprachlich angemessen gestaltete.

Testbeobachtungen am 2.7.2002

Florian zeigte während der gesamten Testdurchführung eine sehr hohe Motivation. Die ihm gegebenen Arbeitsanweisungen verstand er auf Anhieb, überwiegend entnahm er sie selbständig den schriftlichen Vorlagen. Er verfügt über ein sehr gutes Durchhaltevermögen und eine altersgemäße Selbstkontrolle. Sein allgemeines Arbeitstempo ist hoch, sein Schreibtempo durchschnittlich.

Zusammenfassung und Empfehlung

Florian ist ein weit überdurchschnittlich begabter Junge, dessen Stärken sowohl im sprachlichen Bereich als auch im abstrakt-logischen Denken liegen. Er ist leistungsbezogen, verfügt über eine effektive Arbeitshaltung, eine gute Frustrationstoleranz, langanhaltende Konzentration und eine insgesamt positive Einstellung zum Lernen.

Die fehlenden Inhalte in der Rechtschreibung und die Verfeinerung der Aufsatztechnik sollten ab sofort zusätzlich erarbeitet werden.

Um eine langfristige Unterforderung und einen möglichen Motivationsabfall zu vermeiden, wird das Überspringen in die nächsthöhere Jahrgangsstufe bei gleichzeitigem Wechsel an ein Gymnasium zum Schuljahresende empfohlen.

Rückmeldung der Mutter

Florian geht ab Herbst 2002 an ein Gymnasium.

1. Zwischenzeugnis am Gymnasium:

Mathematik 1, Biologie 1, Musik 1, Religion 1
Erdkunde 2, Kunst 2, Sport 2
Englisch 3, Deutsch 3

Zusätzlich hat er an der Mathe-Olympiade teilgenommen. In der 1. Runde hat er den ersten Platz von den Teilnehmern der 5. Klasse gemacht. Damit hat er die 2. Runde erreicht.

Die Familie überlegt, ob Florian mit Beginn der 6. Klasse an ein Gymnasium mit Enrichmentangeboten für Hochbegabte überwechseln soll.



BASISINFORMATION

Überspringen einer Jahrgangsstufe bei gleichzeitigem Wechsel an ein Gymnasium

Eine besondere Form des Überspringens bei gleichzeitigem Schulwechsel stellt das Überspringen der Jahrgangsstufe 4 dar. Die Aufnahme an ein Gymnasium ist in der GSO (Gymnasiale Schulordnung) geregelt:

§ 4 Abs.2 „Für den Bildungsweg des Gymnasiums sind geeignet ...

3. Schüler einer öffentlichen oder staatliche anerkannten Volksschule, denen zum Halbjahr oder zum Ende der Jahrgangsstufe 3 das Überspringen der Jahrgangsstufe gestattet worden ist.“

Damit können die Kinder, die innerhalb der Volksschule die 4. Klasse Grundschule überspringen, auch ohne Übertrittszeugnis bzw. ohne Probeunterricht an einem Gymnasium Aufnahme finden. Da gleichzeitig ein Schulwechsel zu einer Schulart mit einem erhöhten Anforderungsniveau stattfindet, ist jedoch bei der Begutachtung des Überspringens durch den Schulpsychologen besonders sorgfältig vorzugehen.

Immer wieder stellt sich die Frage, ob eine Kind besser aus der Mitte der 3. Klasse in die Mitte der 4. Klasse springt, um noch das 2. Halbjahr intensiv den Viertklassunterricht zu erleben, oder ob man besser gleich bis zum Ende des 3. Schuljahres wartet, um dann direkt ans Gymnasium überzutreten.

Beide Zeitpunkte haben Vor- und Nachteile. Auch hier ist die individuelle Situation des Kindes zu berücksichtigen.

Möglichkeit 1 – Überspringen zum Halbjahr: Die Kinder treten in eine Klassengemeinschaft ein, die bereits sehr festgefügt ist und nur noch ein halbes Jahr miteinander verbringt. Das Interesse, neue Freundschaften zu schließen, ist vergleichsweise gering. Die Schüler der 4. Klasse befinden sich zudem unter einer besonderen Leistungsanforderung, da sie im Mai ein Übertrittszeugnis bekommen und entsprechend dafür arbeiten müssen. Ein neuer Schüler, besonders wenn dieser jünger und vielleicht weniger selbstbewusst ist, muss sehr viel Kraft aufbringen, um noch Anschluss zu bekommen. Der Vorteil liegt in der intensiven Vorbereitung auf das Anforderungsniveau eines Gymnasiums, ebenso in der Gewöhnung an ein schnelleres Arbeitstempo und evtl. selbstständige Arbeitsformen.

Möglichkeit 2 – Überspringen zum Jahresende: Hier treten die Kinder direkt aus der 3. Klasse an ein Gymnasium über. Schulische Inhalte, Methoden und Arbeitstempo entsprechen bis dahin überwiegend den Anforderungen einer 3. Klasse. Die Betroffenen sind darauf angewiesen, dass sie im Rahmen der inneren Differenzierung mit Inhalten aus der 4. Klasse versorgt werden. Oft müssen sie zu Hause den Stoff durcharbeiten. Sie können allerdings in ihrer gewohnten Gemeinschaft bleiben und sind keinem sozialen Stress ausgesetzt. Erfahrungen zeigen,

dass „geeignete Überspringer“, die ihrer Altersgruppe weit voraus sind, diese Möglichkeit lieber nutzen und letztlich ohne Probleme den Anschluss in der gymnasialen Klasse schaffen.

Das Überspringen der 4. Jahrgangsstufe bei gleichzeitiger Aufnahme an ein Gymnasium ist mit der besonderen Schwierigkeit verbunden, dass die Grundschule nur das Überspringen von der 3. Jahrgangsstufe in die 5. genehmigen kann, nicht aber für die Aufnahme an einem Gymnasium zuständig ist. Hier muss zusätzlich von den Eltern ein Gymnasium gesucht werden, das bereit ist, ein Kind aus der dritten Klasse aufzunehmen. Folgende Hinweise haben sich in der Praxis als hilfreich erwiesen:

- Das Überspringen der 4. Klasse Grundschule und die Aufnahme in die 5. Klasse eines Gymnasiums stehen in unmittelbarem Zusammenhang, da man davon ausgehen kann, dass begabte Kinder, die die 4. Klasse überspringen, nicht ihre Ausbildung an der Hauptschule fortsetzen wollen.
- Der Übergang von der Grundschule an das Gymnasium erfordert in diesem besonderen Fall größtmögliche Kooperation, um dem betroffenen Kind förderlich und beratend zur Seite zu stehen.
- Der Vorgang des Überspringens sollte in jedem Fall durch eine Beratungsfachkraft überprüft und begleitet werden.
- Dabei werden die Fähigkeiten durch einen Intelligenztest, die für eine erfolgreiche Schullaufbahn notwendigen Fertigkeiten durch einen Schulleistungstest (z.B. AST 4) ermittelt.
- Auf der Grundlage der Anamnese und Exploration sowie der Schülerbeobachtungen und evtl. weiterer Persönlichkeitstests (z.B. Belastbarkeit, Frustrationstoleranz) wird ein schriftliches Gutachten erstellt, das dem Antrag auf Überspringen einer Jahrgangsstufe beigelegt wird.
- Das Gutachten enthält nicht nur Aussagen über die Fähigkeiten, sondern auch Angaben darüber, welchen Kenntnisstand das betroffene Kind in Bezug auf die Inhalte der 4. Klasse hat.
- Dieses Gutachten (und die Genehmigung der Schulleitung zum Überspringen) verwenden die Eltern zur Anmeldung an ein Gymnasium.
- Sollten diese Kenntnisse (ermittelt durch den Schulleistungstest) zum Zeitpunkt der Testung noch unterdurchschnittlich sein (Prozentränge im Schulleistungstest unter 50%), wird die Teilnahme am Probeunterricht (am regulären oder nachgeholt) dringend empfohlen, da das Risiko, in der 5. Klasse Gymnasium zu scheitern, zu groß ist. Der Probeunterricht ist seit dem Schuljahr 1999/2000 nicht mehr verpflichtend, gibt den betroffenen Eltern und Kindern aber eine zusätzliche Sicherheit für ihre Entscheidung.
- Sollten die Schulleistungskennnisse zum Zeitpunkt der Testung mindestens durchschnittlich sein (Prozentränge im Schulleistungstest über 50%), kann man davon ausgehen, dass die betroffenen Kinder nicht nur über ein ausreichendes Fähigkeitspotential, sondern auch über die erforderlichen Fertigkeiten für die 5. Klasse Gymnasium verfügen.

Kriterien für den erfolgreichen Start an einem Gymnasium können demnach sein:

- c) die Ergebnisse des Schulleistungstests für die 4. Klasse liegen mindestens im Durchschnitt (PR 50 und höher),
- d) oder die Kinder bestehen den regulären Probeunterricht im Juni des laufenden Schuljahres,
- e) oder die Kinder bestehen den nachgeholtten Probeunterricht im September des laufenden Schuljahres.



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

Befürwortung des Überspringens aus der 3. Jahrgangsstufe bei gleichzeitigem Wechsel an ein Gymnasium: Fall Julia

Beratungsbeginn: Juli 1998

Beratungsalter: 8 Jahre 8 Monate, 3. Klasse

Vorgeschichte

Julia wurde im September 1995 vorzeitig in eine staatliche Grundschule eingeschult. Sie war schon im Kleinkindalter ihrer Altersgruppe körperlich und geistig weit voraus. Ihre besonderen Begabungen liegen in der Mathematik, ab und zu bekommt sie Privatunterricht. Aufgrund der vorzeitigen Einschulung hat die Familie nicht daran gedacht, Julia auch noch überspringen zu lassen. Sie langweilt sich jedoch in der Schule immer mehr, stört den Unterricht und schwätzt viel. Außerschulisch beschäftigt sie sich mit Klavierspielen, Computerspielen und dem älteren Bruder. Der Geometrikurs an der Uni München hat ihr sehr gut gefallen. Auch die Mutter ist durch die anstrengende Betreuung von Julia „genervt“, der Vater ist beruflich viel unterwegs. Er ist Türke, lebt aber schon seit seiner Kindheit in Deutschland. Julia wächst nicht zweisprachig auf. Am Ende der 3. Klasse haben die Probleme zugenommen. Julia möchte unbedingt mehr lernen. Die Lehrerin ist aus sozialen Gründen erst einmal gegen den Wechsel an ein Gymnasium. Die Mutter möchte sich in der Schulberatung Sicherheit holen, ob das Überspringen wirklich möglich ist.

Elternfragebogen

Die Eltern beschreiben ihr Kind wie folgt:

- Julia ist schwer lenkbar, sie ist extrem durchsetzungsstark
- superklug
- sehr bestimmend
- hat bereits im Kindergarten Denkaufgaben und Puzzles in kürzester Zeit gelöst, schneller als die älteren Kinder
- kann leicht mit anderen Kinder Kontakt schließen, ist allerdings dominant
- kannte mit 2 Jahren alle Buchstaben, hatte viel Interesse an Zahlen
- spielte nie mit Puppen, lieber mit geometrischen Formen
- sie mag Denkspiele besonders dann, wenn sie mit Zahlen zu tun haben
- bereits die Kindergärtnerinnen haben auf die besondere Entwicklung von Julia hingewiesen
- Julia hat einen großen Wortschatz
- sie konnte vor der Einschulung rechnen und die Buchstaben benennen

- sie kann sich sehr schnell Fakten merken und durchschaut kausale Beziehungen
- sie ist sehr neugierig und will stets Erklärungen
- sucht oft nach den zugrundeliegenden Prinzipien und kann leicht Verallgemeinerungen herstellen
- Julia liest wenig.
- sie denkt wertend und geht in ihren Problemen vollständig auf.
- sie will stets Aufgaben vollständig lösen
- sie langweilt sich bei Routineaufgaben
- malt und musiziert gut und gern
- kann sich gut fremde Sprachen merken
- Julia arbeitet am liebsten unabhängig und stellt sich hohe Leistungsziele
- sie geht insgesamt gern in die Schule
- sie kann gut Verantwortung übernehmen und plant sehr gern
- sie hat feste Freundschaften
- sie kann sich gut in andere einfühlen

Intelligenzdiagnostik an der Schulberatung

AID	Protokollbogen
Name: _____	Vorname: <u>Julia</u>
Geburtsdatum: _____	Alter (Jahre, Monate) <input type="text" value="8"/> <input type="text" value="8"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input checked="" type="checkbox"/>
Wohnort: _____	Schultyp: _____ Klasse: <u>3</u>
Grund der Testdurchführung: _____	
Testleiter: _____	Datum: <u>Juli 1998</u> Testdauer in Minuten: <input type="text"/> <input type="text"/>

The graph shows the following data points (approximate values):

Area	T-Score
Maximaler T-Wert	73
Minimaler T-Wert	49
Minimaler T-Wert „verbal-akustisch“	56
Minimaler T-Wert „manuell-visuell“	49
„Lernquotient“	1,1

Maximaler T-Wert → Range der Intelligenz PR

Minimaler T-Wert → Intelligenzquantität

Minimaler T-Wert „verbal-akustisch“ PR

Minimaler T-Wert „manuell-visuell“

„Lernquotient“

Gesamt-IQ 132

Schulleistungsdiagnostik an der Schulberatung - Julia

Untertest	Aufgabenzahl	Richtig gelöst	Prozentrang	Mittlerer T-Wert
Sprachverständnis	36	26	62	52
Sachkunde	21	11	23	43
Mathematik	32	15	40	47
Rechtschreiben	38	24	44	48

Zwischenzeugnis der 3. Klasse GS

Die mitteilsame Schülerin erfreut durch produktive, wohldurchdachte Beiträge zum Klassengespräch, an dem sie meist Interesse zeigt. Schriftliche Arbeiten erledigt sie selbstständig und gewissenhaft. Julias Heftführung und –gestaltung ist vorbildlich. Anerkennung findet ihr Betragen.

Religion 2, Deutsch 2, Schrift 1, Mathematik 1, Heimat- und Sachkunde 2, Kunst-erziehung 1, Musik 2, TAW 2, Sport 2.

Beratungshinweis

Zum Zeitpunkt der Beratung (1998) verlangten die meisten Gymnasien noch von den „Überspringern“ die Teilnahme am Probeunterricht.

Psychologisches Gutachten

Julia wurde von der Mutter zur Beratung angemeldet, um die Möglichkeit des Überspringens der 4. Jahrgangsstufe, verbunden mit der Teilnahme am Probeunterricht eines Gymnasiums, zu überprüfen. Aktueller Anlass für die Beratung waren die Beobachtungen der Mutter, dass Julia besonders leistungsfähig sei und sich in der derzeitigen 3. Klasse langweile.

Julia ist in ihrer körperlichen Entwicklung ihrer Altersgruppe weit voraus, sie ist sehr groß und zeigt teilweise bereits vorpubertäre Verhaltensweisen. Sie wurde 1995 vorzeitig eingeschult, da sie auch zum damaligen Zeitpunkt schon körperlich und geistig dem Stand einer Sechsjährigen entsprach. Im Erstkontakt zeigt sich Julia offen und sehr mitteilungsfreudig. Sie erzählt ausführlich von ihrer Familie und ihrer Freizeit, in der sie sich mit Klavierspielen, Arbeit am Computer und Fernsehen beschäftigt. Für die Schule muss sie nur wenig arbeiten, da ihr das Lernen leicht fällt. Im Herbst 97 hat sie an einem Geometrikurs der Deutschen Gesell-

schaft für das hochbegabte Kind erfolgreich teilgenommen. Jetzt langweilt sie sich in der Schule, obwohl es ihr in ihrer Klasse gut gefällt, da sie viele Kontakte zu anderen Mädchen hat. Julia möchte so bald wie möglich auf ein Gymnasium wechseln, um mehr zu lernen. Sie ist bereit, dafür umfangreiche Lernvorbereitungen zu treffen und die Unterrichtsinhalte für den Probeunterricht selbständig zu erarbeiten.

Testergebnisse (AID)

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum AID eingesetzt. Die Schülerin erzielte einen überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 132 bei mittlerer Streuung. Die Untertestwerte verteilen sich wie folgt:

Höchste Einzelwerte

- UT 2 Realitätssicherheit; T-Wert 73
- UT 3 Angewandtes Rechnen; T-Wert 68
- UT 6 Synonyme finden; T-Wert 72
- UT 7 Kodieren und Assoziieren; T-Wert 71 bzw. 66
- UT 8 Antizipieren und Kombinieren; T-Wert 64
- UT 10 Analysieren und Synthetisieren; T-Wert 72

Damit zeigt Julia in Bezug auf ihre soziale Intelligenz, ihr Abstraktionsvermögen und schlussfolgerndes Denken, ihre Rechenfertigkeiten, ihr räumliches Wahrnehmungsvermögen und die Schnelligkeit in der Informationsverarbeitung überdurchschnittliche bzw. weit überdurchschnittliche Ergebnisse.

Alle übrigen Untertestwerte liegen im oberen Durchschnittsbereich.

Testbeobachtung (AID)

Julia arbeitete während des Tests hochmotiviert, erfasste die Arbeitsanweisungen auf Anhieb, zeigte ein gutes Durchhaltevermögen und eine hohe Frustrationstoleranz. Sie verlangte von sich aus keine Pause. Auffällig war eine konstante motorische Unruhe.

Testergebnisse (AST 4)

Zur Feststellung des derzeitigen schulischen Wissensstandes wurde der allgemeine Schulleistungstest für 4. Klassen eingesetzt, da die Chance auf eine erfolgreiche Teilnahme am Probeunterricht des Gymnasiums abgeklärt werden sollte.

Julia erreichte folgende Ergebnisse (Prozentränge von 0,1 bis 99,9):

- Sprachverständnis, grammatische Kompetenz; PR 62
- Sachkunde; PR 23
- Mathematik; PR 40
- Rechtschreiben; PR 44

Damit liegt sie im Vergleich zu dem Leistungsstand in der vierten Klasse bereits im Durchschnittsbereich.

Zusammenfassung und Empfehlung

Die Ergebnisse aus den beiden Tests, die Testbeobachtungen und die Familiengespräche führen insgesamt zu einer positiven Prognose bzgl. der angestrebten Schullaufbahnverkürzung. Obwohl Julia bereits vorzeitig eingeschult wurde, ist sie in ihrer intellektuellen und psychosozialen Entwicklung ihrer Altersgruppe weit voraus. Der Antrag auf Überspringen der 4. Jahrgangsstufe bei gleichzeitiger Teilnahme am Probeunterricht eines Gymnasiums wird aus psychologischer Sicht befürwortet.

Fragebogen zur Entwicklung besonders begabter Kinder, die eine Jahrgangsstufe übersprungen haben.

Name des Kindes	<i>Julia</i>
Geburtsdatum	<i>... 11.89</i>
zur Zeit besuchte Jahrgangsstufe	<i>5. Klasse Gymnasium</i>
Wann genau wurde der Klassenwechsel vorgenommen?	<i>Am Ende der 3. Klasse in die 5. Gymnasium</i>
Gab es eine Probe- bzw. Schnupperzeit?	<i>Nein, aber natürlich eine Aufnahmeprüfung</i>
Wie lang hat die Probezeit gedauert?	
Von wem wurde das Kind in der Probezeit unterstützt?	
Welche Art der Unterstützung bekam das Kind in der Probezeit?	
Wie war die Gesamthaltung der abgebenden Lehrerin?	<i>Skeptisch. Julia ist auch so schon die Jüngste in der Klasse gewesen. Sie hatte Bedenken, ob Julia von ihrer psychischen Reife her für ein Überspringen geeignet sei -> Gefühlsschwankungen, Unausgeglichenheit.</i>
Wie war die Gesamthaltung der aufnehmenden Lehrerin?	<i>Wir hatten bis jetzt natürlich noch wenig Kontakt zu den verschiedenen Lehrkräften, mit Ausnahme der Klassenleiterin, die auf mich, so nett sie auch zu sein scheint, in der Sache selbst einen sehr reservierten und distanzierten Eindruck gemacht hat.</i>
Wie war die Gesamthaltung der Schulleitung?	<i>Positiv</i>
Wie reagierten die Klassenkameraden in der abgebenden Klasse?	<i>Sehr erstaunt und ungläubig.</i>
Wie reagierten die Klassenkameraden in der aufnehmenden Klasse?	<i>Sehr überrascht, aber positiv.</i>
Wie reagierte die Elternschaft in der abgebenden Klasse?	<i>Um nicht aufzufallen, habe ich niemandem etwas über diese Angelegenheit berichtet.</i>
Wie reagierte die Elternschaft in der aufnehmenden Klasse?	<i>Sehr erstaunt, aber positiv.</i>
Was fiel Ihrem Kind in der neuen Klasse besonders leicht?	<i>Sehr gute Atmosphäre, viele neue Freundinnen, nette Lehrer, interessanter Stoff.</i>
Was fiel Ihrem Kind in der neuen Klasse besonders schwer?	<i>Die ganze Umstellung, neue Klasse, neue Umgebung.</i>
Wie viel Zeit musste Ihr Kind täglich mit der Nacharbeit des übersprungenen Unterrichtsstoffes verbringen?	<i>10 Tage je 4 Schulstunden</i>
Veränderte sich bei Ihrem Kind die Einstellung zur Schule? Wie?	<i>Julia hat jetzt mehr Freude an der Schule. Sie mag es, gefordert zu werden.</i>
Welche auffällig positiven Veränderungen brachte das Überspringen mit sich?	<i>Julia ist jetzt schon ausgeglichener als früher, und schaut auch weniger fern.</i>
Welche auffällig negativen Veränderungen brachte das Überspringen mit sich?	<i>In der 1. Schulwoche aufgrund einer inneren Spannung permanentes Räuspern. Ist jetzt aber weg.</i>
Würden Sie sich bei neuer Entscheidungsmöglichkeit anders entscheiden oder denselben Schritt nochmals wagen?	<i>Ich würde denselben Weg nochmals gehen. Es war auf jeden Fall die richtige Entscheidung.</i>

München, den 2.10.98

Liebe Frau

Da sie gerne von mir ein paar Zeilen hören wollten, dachte ich mir, dass ich mir sicher die Mühe machen werde, und so schrieb ich: Der Wechsel war zuerst ziemlich aufregend, aber dann freundete ich mich mit meinem neuen Klassenkameradinnen an. Und alles fing wieder an gut zu laufen. Anschließend gewöhnte ich mich an die neue Umgebung, die neuen Lehrer, die neuen Fächer und natürlich auch die neuen Freunde. Da dachte ich mir: „Es war nur eine Frage der Zeit.“

Mit freundlichen Grüßen

Julia



FALLSTUDIEN aus der PRAXIS

Befürwortung des Überspringens aus der 3. Jahrgangsstufe bei gleichzeitigem Wechsel an ein Gymnasium nach vorverzeitiger Einschulung: Fall Anna

Beratungsbeginn: Juli 1998

Beratungsalter: 8 Jahre 8 Monate, 3. Klasse

Vorgeschichte

Anna wurde bereits im April 99 schulpyschologisch begutachtet, da ihre Eltern einen Antrag auf vorverzeitige Einschulung stellten. Am Ende der 3. Klasse beantragten ihre Eltern das Überspringen an ein Gymnasium.

1. Daten zur vorverzeitigen Einschulung

Elternbeobachtungen

Anna ist sehr gut entwickelt; körperlich groß und schlank; bringt sich alles selbst bei; lässt sich nicht viel sagen; hat Freundinnen im Kindergarten, spielt auch gern mit der 2 Jahre älteren Schwester; liest sehr viel; Eltern wollen sie unterstützen.

Der Kindergarten befürwortet ebenfalls die Einschulung.

Schuleinschreibung:

Anna nimmt am Screening und dem Unterrichtsspiel der Grundschule mit Erfolg teil; aufgrund des weit überdurchschnittlichen Ergebnisses und des stabilen persönlichen Eindrucks befürwortet die Beratungslehrerin der Schule die Einschulung.

1. Termin 28.6.99: Unterrichtsspiel (MEV)

Zur Feststellung der Schulfähigkeit nahm Anna am Gruppentest des Münchner Einschulungsverfahrens (Unterrichtsspiel) teil. Sie erzielte in allen Bereichen hervorragende Ergebnisse. Besonders interessant sind die Testbeobachtungen:

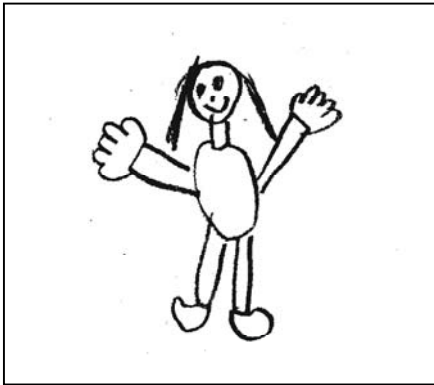
- Kontaktfähigkeit und Einordnungsbereitschaft: Anna nimmt von sich aus Kontakt auf, versteht die vereinbarten Regeln und hält sich daran.
- Arbeitsverhalten und Konzentration: Sie arbeitet selbstständig; führt die Aufgaben zielstrebig und konzentriert aus; braucht keine Zusatzerklärungen.

gen; gut entwickelte Feinmotorik; meldet sich regelmäßig; flottes Arbeitstempo.

- Gruppenverhalten: Wartet in der Gruppe bis sie an der Reihe ist; bleibt auch in der Gruppe aufmerksam; setzt mehrteilige Arbeitsanweisung richtig um.
- Sprache: Umfangreicher Wortschatz, kann sich gut ausdrücken
- Motorik: Hält gut das Gleichgewicht; unauffällige Feinmotorik.

Ein Intelligenztest wurde nicht durchgeführt, da die allgemeine Schulfähigkeit als Entscheidungsgrundlage im Vordergrund stehen sollte. Mit der Mutter wurde besprochen, dass Anna ggf. zu einem späteren Zeitpunkt erneut die Schulberatung aufsuchen sollte.

Selbstbild aus dem MEV von Anna



Gutachten zur vorverzeitigen Einschulung

Anna wurde am 1999 auf Wunsch der Eltern und der Grundschule an der ... zur Beratung angemeldet, um die Möglichkeit der vorverzeitigen Einschulung in die 1. Jahrgangsstufe zu überprüfen. Sie besucht seit 2 Jahren den Kindergarten

Aktueller Anlass für die Beratung sind die Beobachtungen der Eltern und des Kindergartens über Annas sehr gute intellektuelle Fähigkeiten und ihre weit vorangeschrittene Entwicklung, die zu dem Wunsch geführt haben, Anna bereits mit 5 Jahren einzuschulen.

Anna hat eine ältere Schwester, die bereits die 1. Klasse besucht. Beide Mädchen leben in einer vollständigen Familie und werden am Nachmittag von der Mutter betreut.

Das Mädchen ist äußerlich altersgemäß entwickelt und tritt selbstbewusst auf. Sie hat im Kindergarten viele soziale Kontakte.

Anna nahm bereits im April 99 an der GS ... am Einschulungstest teil (DVET, ASVT). Nach Angaben der Beratungslehrerin Frau ... erzielte sie ein weit überdurchschnittliches Ergebnis. Auch von schulärztlicher Seite liegen gegen eine Einschulung keine Bedenken vor.

Da Anna nach Art.37 (1) BayEUG nur mit einem schulpsychologischen Gutachten eingeschult werden konnte, nahm sie zusätzlich an einem besonderen Einschulungsverfahren (Münchener Einschulungsmodell) teil, um die Schulfähigkeit zu überprüfen.

Testbeobachtungen

Anna betrat den Raum selbstsicher und löste sich ohne Probleme von ihrer Mutter. Sie machte gegenüber den Kindern und den Testleitern einen offenen Eindruck. Die besprochenen Gesprächs- und Verhaltensregeln konnte sie mühelos akzeptieren und umsetzen. Die Arbeitsanweisung führte sie selbständig, konzentriert und schnell aus. Sie benötigte keine Zusatzerklärungen. Anna zeigte auch gegen Ende des Tests keine Ermüdungserscheinungen.

Testergebnisse

Das Mädchen erreichte mit einer Gesamtpunktzahl von 36 Punkten die volle Punktzahl. In den einzelnen Untertests zeigte sich ihr Leistungsverhalten wie folgt:

- sehr gute Merkfähigkeit
- sehr gute Fähigkeiten im Bereich der optischen Wahrnehmung (Formen erkennen, Formwiedergabe)
- sehr gute feinmotorische Entwicklung bei der Formwiedergabe, unverkrampfte Strichführung
- weit überdurchschnittliche Ausdauer, Eigenmotivation, Selbständigkeit und Belastbarkeit
- Zahlbegriff (Mengen, Ordnungszahlen) gesichert
- reicher Begriffswortschatz und weit über der Norm liegende Sprachkompetenz
- Wahrnehmungsumfang (Detailbeachtung und Gliederungsfähigkeit) sind gut ausgeprägt
- Grobmotorik altersgemäß entwickelt

Elterngespräch

Die Eltern wollen ihre Tochter bedürfnisorientiert fördern, ohne sie zu überfordern. Sie erleben sie als intellektuell und sozial weit entwickelt, so dass sie sich den richtigen Förderort nur noch in der Schule vorstellen können. Eine intensive Betreuung über das Elternhaus ist langfristig gewährleistet.

Zusammenfassung und Empfehlung

Anna ist ein für ihr Alter weit überdurchschnittlich entwickeltes Kind, das alle Voraussetzungen erfüllt, erfolgreich in die Grundschule einzutreten. Sie hat ihre schulrelevanten Fähigkeiten sowohl im Schultest an der Grundschule ... als auch im Münchener Einschulungsverfahren erfolgreich unter Beweis gestellt.

Eine vorverzeitige Einschulung kann aus psychologischer Sicht uneingeschränkt empfohlen werden.

Zwischenzeugnis der Grundschule, Klasse 1

Anna B.

Anna ist eine ruhige, ausgeglichene Schülerin, die sich gut in die Gemeinschaft einordnet, von sich aus aber nur wenig auf die Mitschüler zugeht. Die Pausen verbringt sie meist mit ihrer Schwester und deren Klassenkameraden. Trotz der frühen Einschulung wird Anna den schulischen Anforderungen erwartungsgemäß voll gerecht. Sie folgt dem Unterricht, von gelegentlichem Schwätzen abgesehen, aufmerksam und interessiert und arbeitet sehr selbstständig und zielstrebig. Ihre Hefte führt Anna überaus ordentlich; sie hat eine gleichmäßige Schrift, die aber nicht zu eng werden sollte. Da Anna schon zu Schulbeginn lesen konnte, gelingt es ihr mühelos, auch fremden Texten den Sinn zu entnehmen. In Mathematik erfasst sie sowohl die Mengenlehre als auch die Gleichungen ohne Probleme. Sie verfügt über eine feste Zahlvorstellung und löst im erarbeiteten Zahlenraum alle Aufgaben auch mit wechselnden Platzhaltern fehlerfrei. Anna hat Freude am Malen und Singen.

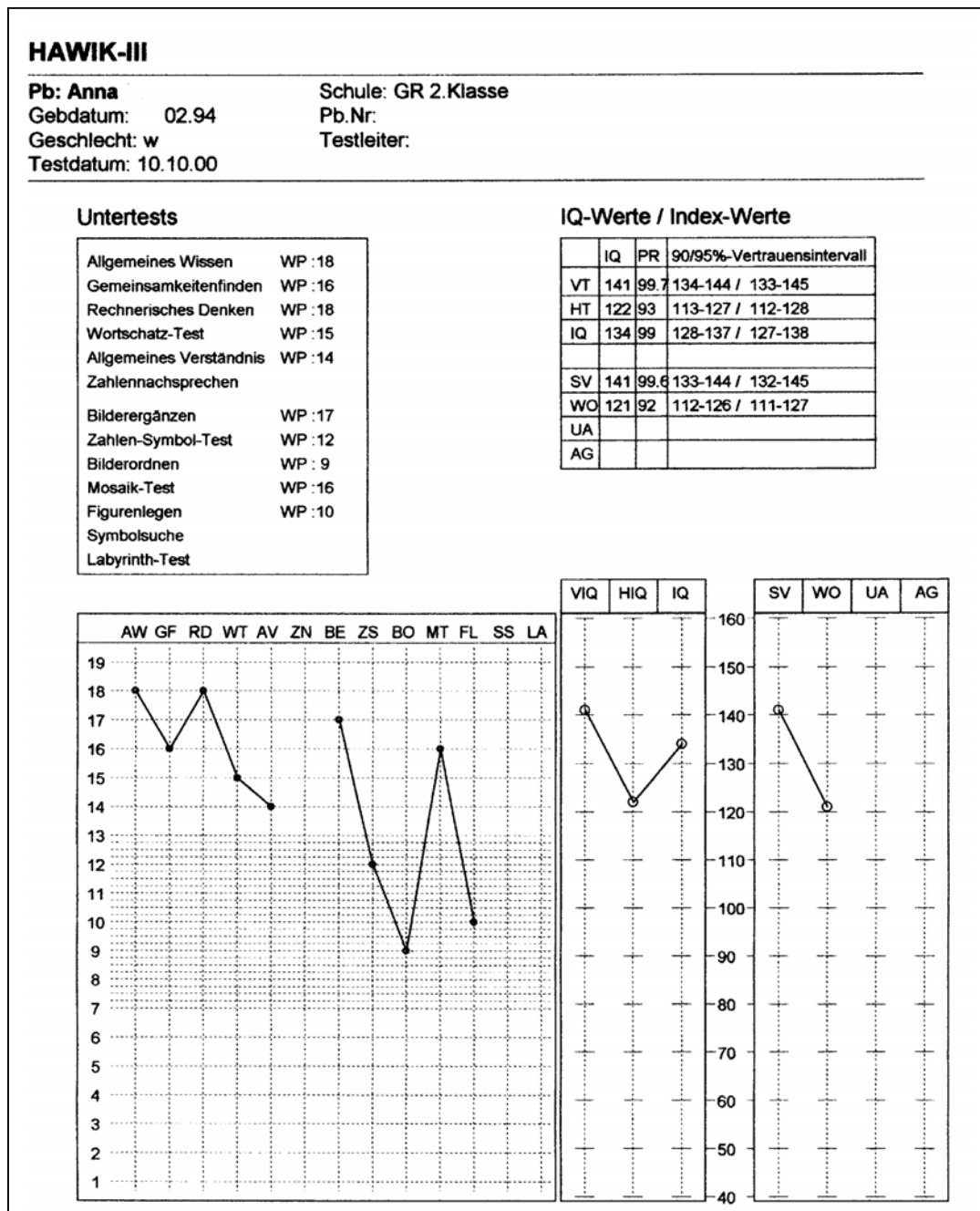
Jahreszeugnis der Grundschule, Klasse 1

Anna nahm im 2. Halbjahr mehr Kontakt zu den Mitschülern auf und fügte sich problemlos in die Gemeinschaft ein. Die Schülerin erzielte im Schriftlichen sehr gute Leistungen, zur mündlichen Mitarbeit aber musste sie immer wieder aufgefordert werden. Anna erliest fremde Texte rasch und sicher. Beim Lesevortrag sollte sie die Satzenden stärker beachten und lauter und artikulierter sprechen. Sie erlernte die Schreibschrift mühelos und entwickelte eine gefällige, gleichmäßige Schrift. Anna zeigte große Sicherheit im Rechtschreiben, beim bloßen Abschreiben von Wörtern oder Texten dagegen verfuhr sie manchmal etwas oberflächlich. In Mathematik konnte sie die erworbenen Rechenfertigkeiten aus dem 1. Zehner analog auf den 2. Zehner sowie den Hunderterraum übertragen und alle Aufgaben schnell und sicher lösen. Sie hatte große Freude am Malen.

2. Intelligenzdiagnostik

2. Termin 10.10.00: HAWIK III, Intelligenztest

Anna arbeitet in der Schule sehr gut mit, hat aber zwischendurch immer wieder Langeweile. Sie soll zusätzlich außerschulisch gefördert werden. Die Mutter meldet sie im Hinblick auf eine Mitgliedschaft in einem Hochbegabtenverein zur Intelligenzdiagnostik an. Der bisherige Eindruck der Eltern und der Schule bestätigt sich, Anna ist ein intellektuell hochbegabtes Kind.



Psychologisches Gutachten

Anna wurde am 2000 von den Eltern zur Beratung angemeldet. Sie besucht seit September 1999 die Grundschule

Anna wurde bereits mit 5 Jahren vorzeitig eingeschult. Aktueller Beratungsanlass war die Ermittlung der allgemeinen intellektuellen Fähigkeiten als Ergänzung zur bereits am 28.6.1999 durchgeführten Schulfähigkeitsuntersuchung, um Anna weitere, außerschulische Fördermaßnahmen zukommen zu lassen.

Testbeobachtung

Das Mädchen ist körperlich weit entwickelt und tritt selbstsicher auf. Sie war während der Testung hoch interessiert, antwortete spontan und verstand die Testanweisungen auf Anhieb. Auch bei falschen Antworten konnte man keine Motivationsbrüche beobachten. Sie rechnet bereits sicher im bekannten Zahlenraum und liest fremde Texte flüssig.

Testergebnisse

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum HAWIK-III eingesetzt. Anna erzielte einen weit überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 134 mit einem signifikanten Unterschied zwischen Verbalteil (IQ = 144) und dem Handlungsteil (IQ = 122).

Die Untertestwerte gliedern sich wie folgt (Prozentränge von 0,1 bis 99,9)

- UT 1 Bilderergänzen; PR 99; weit überdurchschnittlich
- UT 2 Allgemeines Wissen; PR 99,6, weit überdurchschnittlich
- UT 3 Zahlen-Symbol-Test; PR 75, überdurchschnittlich
- UT 4 Gemeinsamkeiten finden; PR 98, weit überdurchschnittlich
- UT 5 Bilderordnen; PR 37, knapp durchschnittlich
- UT 6 Rechnerisches Denken; PR 99,6, weit überdurchschnittlich
- UT 7 Mosaik-Test; PR 98, weit überdurchschnittlich
- UT 8 Wortschatz-Test; PR 95, weit überdurchschnittlich
- UT 9 Figurenlegen; PR 50, durchschnittlich
- UT 10 Allgemeines Verständnis; PR 91, überdurchschnittlich

Eine intraindividuelle Schwäche zeigte sich im Untertest 5. Da dieser Wert isoliert auftritt, kann von einer zeitweiligen Müdigkeit (120 Minuten Testzeit) und einer vorübergehenden Konzentrationsschwäche ausgegangen werden.

Zusammenfassung

Anna ist ein weit überdurchschnittlich begabtes Kind, dessen Stärken sowohl im mathematisch-logischen Bereich, als auch im sprachgebundenen Denken liegen. Sie gehört zur Gruppe der Hochbegabten.

Es werden innerschulische Differenzierungsmaßnahmen mit erhöhtem Leistungsniveau und außerschulische Fördermaßnahmen aus der Angebotspalette der Hochbegabtenvereine empfohlen.

Zwischenzeugnis der Grundschule, Klasse 2

Anna ist gut in die Gemeinschaft integriert und weiß sich in der Klasse selbstbewusst zu behaupten. Sie nimmt neuen Stoff rasch auf und verarbeitet ihn selbstständig. Im mündlichen Unterricht verhält sie sich noch etwas zu passiv. Anna erliest fremde Texte sehr sicher und flüssig, geht aber oft noch ohne Stimmabsenkung über die Punkte hinweg. Sie macht in den Nachschriften nur wenige Fehler und hat viele geübte Grundwörter dauerhaft gespeichert. In ihren Niederschriften formuliert sie sprachlich und inhaltlich gute Sätze. Im Aufsatz muss sie noch das rechte Mittelmaß zwischen zu knapper und zu breiter Erzählweise finden, auch hier drückt sie sich gewandt aus. In Mathematik beherrscht sie die Zehnerübergänge sehr sicher und kann sich im Hunderterfeld gut orientieren. In den Sachkundeproben gibt sie stets viele erarbeitete Begriffe richtig wieder. Anna hat Freude an Musik und Kunsterziehung.

Überspringen an ein Gymnasium

Im April 2002 stellen die Eltern einen Antrag auf vorzeitigen Wechsel an ein Gymnasium, da Anna wieder zu den Klassenbesten der 3. Klasse gehört (Deutsch 1, Mathematik 1, Sachkunde 1) und sich langweilt. Sie wurde durch den Tag der offenen Tür an einem Gymnasium angeregt, sich für diesen Schritt zu interessieren.

Der Antrag wurde von der Klassenleitung der 3. Klasse befürwortet.

Auszug aus dem Gutachten der Klassenleitung

„Anna ... beherrscht den Stoff der 3. Klasse mühelos. Sie kann folgerichtig denken und Gelerntes sicher anwenden und übertragen. In Mathematik erledigt sie bereits Aufgaben aus dem Stoff der 4. Klasse.“

(Klassenleitung)

Ergebnisse aus dem Allgemeinen Schulleistungstest für 4. Klassen (AST 4) - Anna

Untertest	Erreichbare Punktzahl	Erreichte Punktzahl	Prozentrang	Mittlerer T-Wert
Sprachverständnis	36	30	81	59
Sachkunde	21	17	74	56
Mathematik	32	24	80	59
Rechtschreiben	38	29	72	56

Gutachten zum Überspringen

Anna wurde am ... 2002 von den Eltern zur Beratung angemeldet. Sie besucht seit September 1999 die GS ... in München.

Aktueller Anlass für die Beratung war der Wunsch der Eltern, ihre Tochter die 4. Klasse Grundschule überspringen zu lassen. Anna ist der Schulberatungsstelle bereits seit 1999 bekannt, da sie für die vor-vorzeitige Einschulung ein schulpsychologisches Gutachten benötigte. Am ... 2000 wurde sie außerdem testdiagnostisch untersucht, um differenzierte Fördermaßnahmen planen zu können.

Zur Zeit besucht Anna die 3. Klasse. Nach Angaben der Eltern langweilt sie sich in der letzten Zeit häufig und ist nur noch schwer zu motivieren. Sie hat eine ältere Schwester, die gerade die 4. Klasse besucht. Häufig löst sie bereits die Aufgaben der Schwester. Das Mädchen selbst äußerte nach einem Gastbesuch am Gymnasium den Wunsch, mehr lernen zu dürfen.

Anna ist körperlich weit entwickelt und tritt selbstsicher auf. Sie war während beider Testungen hoch motiviert, antwortete spontan und verstand die Testanweisungen auf Anhieb. Auch bei falschen Antworten konnten keine Motivationseinbrüche beobachtet werden.

1. Untersuchung am ... 2000

Testergebnisse

Zur Feststellung der intellektuellen Leistungsfähigkeit wurde das Intelligenzdiagnostikum HAWIK-III eingesetzt. Anna erzielte einen weit überdurchschnittlichen Gesamt-IQ von 134 mit einem signifikanten Unterschied zwischen Verbalteil (IQ = 144) und dem Handlungsteil (IQ = 122). Sie gehört damit in die Gruppe der Hochbegabten (IQ > 130).

Die Untertestwerte gliedern sich wie folgt (Prozentränge von 0,1 bis 99,9)

- UT 1 Bilderergänzen; PR 99; weit überdurchschnittlich
- UT 2 Allgemeines Wissen; PR 99,6, weit überdurchschnittlich
- UT 3 Zahlen-Symbol-Test; PR 75, überdurchschnittlich
- UT 4 Gemeinsamkeiten finden; PR 98, weit überdurchschnittlich
- UT 5 Bilderordnen; PR 37, knapp durchschnittlich
- UT 6 Rechnerisches Denken; PR 99,6, weit überdurchschnittlich
- UT 7 Mosaik-Test; PR 98, weit überdurchschnittlich
- UT 8 Wortschatz-Test; PR 95, weit überdurchschnittlich
- UT 9 Figurenlegen; PR 50, durchschnittlich
- UT 10 Allgemeines Verständnis; PR 91, überdurchschnittlich

Eine intraindividuelle Schwäche zeigte sich im Untertest 5. Da dieser Wert isoliert auftritt, kann von einer zeitweiligen Müdigkeit (120 Minuten Testzeit) und einer vorübergehenden Konzentrationsschwäche ausgegangen werden.

2. Testdiagnostik am 2002

Zur Feststellung der schulrelevanten Fertigkeiten wurde der Allgemeine Schulleistungstest für 4. Klassen eingesetzt. Er ermöglicht eine Prognose im Hinblick auf das Überspringen einer Jahrgangsstufe. Hier erzielte Anna folgende Ergebnisse:

Mathematik:

Anna beherrscht die Unterrichtsinhalte der 4. Jahrgangsstufe bereits zu 80%. Sie erkennt schnell mathematische Zusammenhänge und beherrscht die schriftlichen Rechenverfahren. Mit Maßeinheiten kann sie noch nicht sicher umgehen.

Rechtschreiben:

Im Rechtschreibtest AST 4 erreichte sie einen Prozentrang von 72. Das lässt auf ein sicheres Rechtschreibgefühl schließen.

Aufsatz und Sprachverständnis:

Im Sprachverständnis erzielte sie einen hohen Prozentrang von 81.

Zu einer vorgegebenen Bildfolge konnte sie eine kurze, aber folgerichtige Geschichte schreiben, die sie sprachlich abwechslungsreich gestaltete.

Zusammenfassung und Empfehlung

Anna ist ein weit überdurchschnittlich begabtes Mädchen, dessen Stärken sowohl im sprachlichen Bereich als auch im abstrakt-logischen Denken liegen. Sie ist leistungsbezogen, verfügt über eine effektive Arbeitshaltung, eine gute Frustrationstoleranz, langanhaltende Konzentration und eine insgesamt positive Einstellung zum Lernen.

Um eine langfristige Unterforderung und einen möglichen Motivationsabfall zu vermeiden, wird das Überspringen in die nächsthöhere Jahrgangsstufe bei gleichzeitigem Wechsel an ein Gymnasium zum Schuljahresende empfohlen.

Rückmeldung der Mutter:

Anna besucht inzwischen erfolgreich das Gymnasium.



HINWEISE ZUR ARBEIT MIT DEN FALLSTUDIEN

Praxisbezug

Alle dargestellten Beratungsfälle kommen aus der Praxis. Die unterschiedlichen Fallstudien zeigen, wie vielseitig Beratung im Alltag sein kann. Zeitliche Vorgaben, verfügbare Materialien und persönliche Präferenzen bestimmen häufig Umfang und Qualität der Einzelberatung. Überblickt man allerdings als Berater eine große Anzahl von Fällen, so stellt man fest, dass es viele Wege gibt, den Bedürfnissen einer Familie gerecht zu werden.

Arbeit mit den Fallstudien

In Fortbildungen können die aufgeführten Fallstudien durch Erfahrungen der Teilnehmer ergänzt werden. Es bietet sich an, Erarbeitungsleitfäden einzusetzen, z.B.

Fall Julia

Das Mädchen wurde am ... zur Beratung angemeldet. Nach Beschreibung der Eltern langweilt sie sich in der 3. Klasse und hat schon mehrfach den Wunsch geäußert, sofort auf ein Gymnasium wechseln zu dürfen. Die Eltern haben von Bekannten gehört, dass man das kann. Sie wünschen sich eine Begabungsdiagnostik zur Einschätzung der intellektuellen Fähigkeiten und eine Beratung über eine mögliche Schullaufbahnverkürzung.

Orientierungshilfen für die Erarbeitung

- Welche Informationen, welche Daten benötige ich, um Entscheidungshilfe leisten zu können?

- Welche Diagnoseinstrumente setze ich ein? Mit welcher Zielsetzung?

- Welche beteiligten Personen binde ich in den Beratungsprozess mit ein?

- Welche Möglichkeiten bieten sich auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse an?

- Wie gehe ich im Beratungsgespräch unter besonderer Berücksichtigung der Hochbegabtenthematik mit den Eltern um?